

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, Samstag vor 11 Uhr mittags  
Preis: 10 Pf. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen  
Preis: 10 Pf. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen

Abonnement: Für eine Besorgung von 2 Wochen 34 Pf., für einen Monat 1.20, — ein-  
jährig 12.00. Durch die Welt bezogen 1.20, — wöchentlich 48 Pf. Beilagen, Ein-  
zelnummern 10 Pf. — Besondere Bedingungen nehmen an: Der Verlag, die Hauptredaktion, die Einzel-  
redaktionen, alle Korrespondenten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die  
Abnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abonnement: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-  
preis 8 Pf., der 28 Millimeter breiten Spalte im Textteil 48 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2,  
Nachschlageliste 6. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen  
Preis: 10 Pf. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7166.

Nr. 169.

Sonntag, 24. Juni 1934.

82. Jahrgang.

## Die unruhige französische Provinz.

Die Zusammenstöße in Toulouse und Lyon. — Paris ist ruhig.

### Eine Gefährdung der Regierung Doumergue.

Paris, 23. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner  
Korrespondenz.) In Frankreich hat die letzte Woche wieder  
mehrere Ausschreitungen gebracht, und zwar vor allem  
in Toulouse und in Lyon. Diese Zusammenstöße,  
an denen wieder mehrere Personen, darunter auch An-  
gehörige des Sicherheitsdienstes, verwundet wurden,  
sind ein Zeichen dafür, wie gespannt die innen-  
politische Situation in der französischen Provinz  
ist. Es muß allerdings ausdrücklich bemerkt  
werden, daß es sich um die Provinz handelt,  
wenn in Paris selbst ist es nach den blutigen  
Ereignissen in Februar- und März 1934 wieder ruhig  
geblieben und es hat doch nur kleinere Ausschreitungen  
in Paris gegeben. In der Provinz dagegen  
sind ganz besonders im Süden des Landes die Zusam-  
menstöße an der Tagesordnung. Immer stehen sich  
bei gegenüber auf der einen Seite der linke Flügel  
der Radikalsocialisten plus Sozialdemokraten und  
kommunisten und auf der anderen Seite die rechts-  
extremen Verbände. Die Kommunisten haben von  
Moskau aus die Weisung erhalten, mit den Sozial-  
demokraten vorläufig zusammenzugehen, in der Hoff-  
nung, daß Moskau auf diese Weise einmal die Früchte  
der Unruhen ernten kann. Wie immer ist eine lebhaft  
debatte darüber im Gange, wen nun die Schuld an den  
Zusammenstößen trifft. Die Rechte erklärt, daß die  
links zielbewußt Stoßtruppen ausbilde und ganz plan-  
mäßig Zusammenstöße herbeiführen. Wenn diese Dar-  
legung richtig ist, so wird man hinzufügen können,  
daß die rechtsistischen Verbände ihrerseits mit  
aller Energie den Kampf gegen die neue Links-  
front aufgenommen haben. Ganz anderer Ansicht  
sind natürlich auf der Linken. Dort behauptet man,  
daß einzig und allein die fortgeschrittenen Propaganda-  
anstaltungen der Rechten Schuld an den Zusam-

menstößen seien und daß diese Kämpfe in dem Augenblick  
beendet sein würden, in dem die Rechte auf ihre Pro-  
pagandaveranstaltungen Verzicht leisten. Es ist selbst-  
verständlich, daß durch diese Auseinandersetzungen  
zwischen rechts und links die lokalen Behörden oft in  
eine recht schwierige Lage kommen. Ob man aus den  
Zusammenstößen auf eine ernstliche Bedrohung des  
Bürgerfriedens schließen kann, ist jedoch eine andere  
Frage. Man darf nicht übersehen, daß Paris, das  
immer noch den Ton angibt, vollkommen ruhig geblieben  
ist. Trotzdem sind selbstverständlich die Zusammenstöße  
auch für die Regierung Doumergue eine  
Warnung und man wird sich auch in Paris ein-  
gehend mit der Frage befassen müssen, wie man diese  
Temperamentsausbrüche zügeln kann. Von einer  
Bedrohung der Regierung ist im Augen-  
blick jedenfalls aber nicht zu sprechen, zumal  
es ihr gelungen ist, die wichtigsten Fragen im  
Parlament ohne größeren Widerstand durchzusetzen,  
jedoch innenpolitische Komplikationen von dieser Seite  
zunächst nicht drohen, zumal die Frage der Dienstzeit-  
verlängerung noch zurückgestellt zu sein scheint.

### Professur der Landwirtschaft der Normandie.

Paris, 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Etwa 3000  
Landwirte aus der Normandie haben am Freitag in Rouen  
gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung eine Profes-  
sur der Landwirtschaft veranstaltet. In einer Entschlie-  
dung wird darauf hingewiesen, daß die Katastrophe unmittelbar bevor-  
stehe und die französische Landwirtschaft dem Vortritt und  
dem Ruin entgegengehe. Die Landwirte fordern hundert-  
prozentigen Schutz vor französischen Landwirtschaft, wie  
überhaupt aller französischen Erzeugnisse, die Aufhebung un-  
nützlich öffentlicher Stellen und Abschaffung der Pflicht-  
abgaben für die Sozialversicherung.

## Politische Ferien?

Die politische Konferenz von Benedig war  
der Abschluß einer Periode europäischer  
Diplomatie — so ist die Zusammenkunft Hitler  
und Mussolini offiziell begründet worden und so stellt  
sie sich auch dar, wenn man bedenkt, welche Mißerfolge  
der europäischen Diplomatie von allem in den Genuß  
Verhandlungen vorangegangen waren. Wer von  
Benedig den Abschluß dieser Vereinbarungen erwartet  
hatte, verkannte den Zweck dieser Aussprache, die es er-  
möglichste sollte, daß die beiden Regierungschefs, die es  
in ihren Völkern die größte Autorität genießen, sich  
einmal persönlich kennen lernen, nachdem ihre Politik  
schon bisher in manchen Fragen parallel verlaufen ist,  
und ihre Systeme der Innenpolitik sich vielfach ähnlich  
sind. Vereinbarungen erwarteten nur allein jene  
Staatsmänner, die ihre diplomatischen Reisen in der  
letzten Zeit veranstalteten, um Pakte abzuschließen, ab-  
geschlossene Pakte zu verlängern, oder gegen dritte  
Staaten zu richten. Diese Staatsmänner, die nach alten  
diplomatischen Methoden arbeiten, sind vielleicht davon  
überführt worden, daß die neuartige Diplomatie der  
Konferenz von Benedig nichts an Vereinbarungen oder  
Verträgen gebracht hat, daß sie eben in erster Linie der  
Schlichtung unter eine politische Epoche war. Tatsäch-  
lich könnte nach diesem Abschluß ja nun die diplomatische  
Arbeitszeit einsehen, für die der Juli immer als be-  
sonders geeignet galt.

Aber während Konferenzen und Zusammenkünfte  
ein vorläufiges Ende gefunden haben, sind diplo-  
matische Einzelreisen noch recht lebhaft im  
Gange. Soeben ist der deutsche Sonderbeauftragte für  
Ernährungsfragen, Herr von Ribbentrop, in Paris ge-  
wesen, er hat dort mehrere Unterredungen mit dem  
Außenminister Barthou und ein längeres Gespräch mit  
dem Ministerpräsidenten Doumergue gehabt. Die  
Pariser Blätter glauben meilen zu können, daß eine  
neue Reise nach Paris einige Wochen später in Aus-  
sicht stünde. Zwischenzeitlich ist der französische Außen-  
minister nach Bukarest abgereist, und wenn er aus der  
rumanischen Hauptstadt zurückkehrt, ist eine Fahrt nach  
London vorgesehen. Allein dieser Ausschritt aus dem  
diplomatischen Reiseprogramm zeigt, daß auch in den  
nächsten Wochen die Diplomatie sehr ruhig an der  
Arbeit bleiben wird. Tatsächlich sind ja auch sehr viele  
Fragen offen, an deren Dringlichkeit sich nichts dadurch  
ändert, daß jetzt zufällig gerade Sommer ist. Die Ab-  
rüstungsfrage wird ungeklärt in den Sommer mit über-  
nommen, obgleich das große Aufstreben, das französische  
und englische Erklärungen erkennen lassen, einer der  
schlimmsten Beunruhigungsherde in Europa ist. Immer  
wieder haben auch Staatsmänner wie Mussolini die  
unbedingte Notwendigkeit ausgesprochen, daß man die  
Gefahren eines Wettlaufes durch den Abschluß von  
Verträgen ausschalten müßte. Was aber an Verträgen  
in Europa zustande kommt — und damit hängt man auf  
eine zweite offene Frage — liegt nicht auf dem Gebiet  
der Verteidigung, sondern der Militärpolitik.  
Es geht eine Pakt-Epidemie durch Europa. Pakte  
zwischen zwei oder drei Staaten aber haben fast immer  
einen militärischen Beigehmaß und sind meist gegen  
einen anderen Staat oder eine andere Staatsgruppe  
gerichtet. Man braucht ja nur an den Kampf gegen  
Italiens Mittelmeerherrschaft zu denken, der unter dem  
Namen eines Balkan-Paktes geführt wird, denn dieser  
Pakt ist daraus entstanden, daß Mussolini ganz neben-  
her einmal von Italiens kleinasiatischen Interessen  
sprach, mit der Wirkung, daß die Türkei scheinbar  
einen Bündnisvertrag mit Griechenland und Jugos-  
lawien abschloß. Auch die russisch-französische  
Paktidee wird ja von militärischen Gesichtspunkten  
beeinflusst. Bei diesem Charakter von Pakten ist es  
selbstverständlich, daß Deutschland sich auf Pakt-Ver-  
schlüsse des russischen Außenministers Litwinow nicht  
einließ. Er hat einen solchen Paktvorschlagn am Freitag  
der Konferenz von Benedig bei seiner Durchreise durch  
Berlin vorgelegt, wobei er darauf hinwirkte, daß  
Deutschland, Rußland und Polen die Un-  
veränderlichkeit der osteuropäischen Grenzen verein-  
baren und diese Abmachung durch die Westmächte  
garantieren lassen sollen. Für Deutschland konnte das  
nicht in Betracht kommen, da Pakte immer nur eine  
trennende Wirkung gegenüber den nichtbeteiligten  
Völkern haben. Aber die dauernden russischen Vor-  
schläge zeigen, daß auch das Ostproblem noch nicht gelöst  
ist. So geht also, während die diplomatischen Konfe-  
renzen ausgefallen sind, die diplomatische Kleinarbeit  
weiter, und sie ist kaum weniger wichtig.

Auch in der inneren Politik ist während der  
Sommermonate die Unruhepause vielfach maßgebend.  
Man erinnert sich, daß im vorigen Jahr das Kabinett  
längere Sommerferien eingelegt hatte, nachdem die  
wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten vollendet waren.  
In diesem Jahr ist nun der am 1. Mai eingeleitete

### Ende Juli Aussprache Mussolini-Dollfuß?

Unterredung über die Zusammenkunft in Benedig.  
Wien, 22. Juni. Aus diplomatischen Kreisen verlautet,  
daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß sich Ende Juli zu einem  
Besuch bei Mussolini nach Rom begeben werde.  
Der Besuch soll auf eine Einladung zurückgehen, die Musso-  
lini Dr. Dollfuß habe übermitteln lassen.  
Weiter verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß  
bei der Zusammenkunft von Benedig jezt durch ein persön-  
liches Schreiben des Staatssekretärs Suvich unterrichtet  
worden ist.

In dem Bericht des österreichischen Gesandten in Rom,  
Wien, 22. Juni, hat man den zünftigen Stellen streng ge-  
halten werden wird, wie verlautet, darauf hingewir-  
ten, daß in der Zusammenkunft von Benedig die Not-  
wendigkeit einer Übereinkunft zwischen Italien und  
Deutschland in der österreichischen Frage festgestellt worden

### Japans Haltung in der Flottenfrage.

Revision des Stärkeverhältnisses 5:3:3.  
Tokio, 22. Juni. (Reuters.) Der Außenminister Hirota  
berichtete heute in einem Kabinettsrat, daß Großbritannien  
und die Vereinigten Staaten gegen die japanische Forderung,  
die politischen Probleme des Fernen Ostens bei den einleitenden  
Flottenbesprechungen unberücksichtigt zu lassen, keine  
Einwendungen erheben.

Es vermute, daß Japan die Teilnahme Großbritan-  
niens, Amerikas, Frankreichs und Italiens wünsche, eine  
Teilnahme Deutschlands, Rußlands und Spaniens könne nach  
japanischer Ansicht vom europäischen Standpunkt aus erörtert  
werden. Diese Mitteilung scheint insofern auf eine Haltung-  
änderung hinzudeuten, als Japan bisher eine Teilnahme  
Rußlands abgelehnt war.

Verschiedene hiesige Blätter sprechen die Drohung aus,  
Japan werde den Londoner Flottenvertrag fallen lassen und  
den Washingtoner Vertrag kündigen, falls es keine Revision  
des jetzigen Stärkeverhältnisses 5:3:3 durchsetzen könne. In  
diesem Falle würde Japan ein unabhängiges, aber  
rein defensives Bauprogramm aufstellen.

### Rumänien und Frankreich.

König Carol über den Besuch Barthous.  
Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der König  
von Rumänien gewährte dem Sonderberichterstatter des  
„Matin“ eine Unterredung in deren Verlauf er erklärte,  
nach dem Besuch des französischen Außenministers könne man  
zu der Annahme neigen, daß Frankreich und Rumänien sich  
nicht mehr zu sagen hätten, und daß ihr Bündnis nunmehr  
die Grenze des Möglichen erreicht habe. Er ist nicht dieser  
Ansicht, sondern glaube im Gegenteil, daß die Bündnis-  
verhältnisse zwischen den Staatsmännern noch ungenügend sei.  
Es sei notwendig, daß die beiden Völker sich noch besser  
kennen lernten. In Rumänien kenne man Frankreich und  
die Elite der französischen Bevölkerung kenne auch Rumä-  
nen. Aber die große Masse des französischen Volkes wisse  
kaum etwas über sein Land.

### Ehronen für den französischen Außenminister.

Bukarest, 23. Juni. Der französische Außenminister  
Barthou empfing am Freitag, dem dritten Tage seines  
Aufenthalts in Rumänien, Pressevertreter, vor denen er be-  
sonders betonte, daß im Verlauf einer Unterredung mit dem  
Ministerpräsidenten C. I. Brătianu eine vollständige Über-  
einstimmung zwischen Frankreich und Rumänien festgestellt worden  
sei. — Die rumänische Akademie hat in ihrer Sitzung  
Barthou zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.  
Barthou dankte in einer kurzen Ansprache für diese Ehron.  
Der König hat Barthou den Orden für kulturelle  
Verdienste verliehen.  
Am heutigen Samstagvormittag trat der französische  
Außenminister die Weiterreise nach Belgrad an.

### Zweierlei Maß.

#### Zuchthaus für nationalsozialistische Zettelstecher in Österreich.

Wien, 22. Juni. Die Staatsanwaltschaft des Kreis-  
richters St. Veit hat neuerlich 10 National-  
sozialisten dem Stangericht zur Anzeige ge-  
bracht. Sie werden beschuldigt, zahlreiche Telephonbrände  
verursacht zu haben und sollen angeklagt auch bei der Sprengung  
einer Brücke in der niederösterreichischen Stadt Amstetten  
teilgenommen haben. Besonders im letzten Punkt aber  
soll die Anklage auf sehr schwachen Füßen zu stehen.  
Vor einem Salzburger Schwurgericht wurden zwei  
Nationalsozialisten, die im August 1933 aus der  
Gefängnisstrafe zu 1 und 6 Monaten schweren Arbeit  
entlassen wurden. Diese Strafe übertrifft bei weitem die  
Strafen, die jetzt gegen den größten Teil der Schußbündler  
verhängt wurden, welche aktiv an den Kämpfen des 12. Februars  
teilgenommen und zahlreiche Menschenleben auf dem Ge-  
sicht haben.

#### Gnadentat — aber immer nur für Schußbündler.

Wien, 22. Juni. Wie bereits öfter gemeldet, hat das  
Justizministerium eine Verfügung erlassen, wonach minder-  
schwere sozialdemokratische Schußbündler, die wegen der  
Tat vom 12. Februar in Haft lagen, zu begnadigen sind.  
Diese Strafen gegen sie ist von den Staatsanwaltschaften  
in Österreich, Rumänien, Belgien, die von der Regierung  
ausgehende „Kleine Blatt“, daß eine neue Begnadigungs-  
maßnahme für sozialdemokratische Schußbündler beabsichtigt,  
daß auf solche Fälligkeit erkräft, die bereits abgeurteilt wor-  
den sind. Ende des Monats werden im Zuge einer län-  
geren Kabinettsrat-Begnadigung alle diejenigen sozial-  
demokratischen Schußbündler, die bereits die Hälfte ihrer  
Strafe verbüßt haben, in Freiheit gesetzt werden.



Der Spielplan der Woche.

Table with columns for 'Preussisches Staatstheater' (Großes Haus, Kleines Haus) and 'Aurhaus'. It lists plays and performance times for the week of June 24-30, 1934.

lebensfreude überglücklichen Vater nicht enttäuschen, und härter noch hält ihn ein anderer Magnet: die vermeintliche Schwester Dorette, in die er sich beim ersten Blick leidenschaftlich verliebt hat. Das nun beginnende Doppelspiel weis der Film mit kalten Spannungsmitteln anzupacken. Unternehmungsgelbst des Jungen bringt die Fabel in kurzer Zeit erstauulich in die Höhe; aber schon finden sich die Zersprenger ein, die aus ihrem Willen Kapital schlagen wollen. Ganz hervorragend sind diese Lippen gelungen, lebensschön und so hemmungslos in trauriger Gelögter, daß man an Figuren eines Romans von Tolstoj erinnert wird. Selbst für die kleinsten Episoden werden vorzügliche Charakterisierer eingesetzt, die Regie gestaltet mit außerordentlicher Sorgfalt jede einzelne Szene. Tragikomisch ist der Hintergrund, von dem die beiden Hauptdarsteller sich abheben: Albert Fröjcan, der es in seiner offenerzigen, sympathischen Art zuwege bringt, daß man auch dem unter solchen Plage Geplagten nie gram sein kann, und Anna bella, die ausdrucksvolle Gestalterin, blutfrisch als das junge Madel, das gefühlvoller in dem vermeintlichen großen Bruder die Liebe, weit mehr als brüderliche Liebe erährt. Nicht zu vergessen endlich Dorettes reicher, etwas lächelnder Freier (Gün Sauer), der dem ernstbetonen, deutschsprachig lauter intonierten Spiel die Wendung zu unbeschränktem Humor zu geben weis. — Neben der neuen Wochenchau bringt das Beiprogramm einen vorzüglichen Kulturfilm von Indien, dem Land der Wunder, der sonderbaren Gegensätze von herausragendem Brunt, uralter Kultur und zugleich einer fast unvorstellbaren Primitivität des Lebens.



Dr. Walter Stang

wurde vom Reichsleiter Alfred Rosenberg, dem er als Berater für die Gebiete der Kunstpflege zur Seite steht, zum Leiter der 'Nationalsozialistischen Kulturgemeinde' ernannt.

Treuhänderwechsel im Wirtschaftsgebiet Hessen.

Hg. Franz J. Schwarz zum Nachfolger von Dr. C. Lier ernannt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Nachdem der Präsident des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages, Dr. Carl Lier, M. d. R., nur einigen Wochen zum Reichsführer des Handels ernannt worden ist, andererseits die Treuhänder der Arbeit entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen



Der neue Treuhänder der Arbeit, Hg. Franz J. Schwarz.

Reichsbeamte sind und infolgedessen andere Stellungen nicht besetzen dürfen, hat Dr. Lier sein Amt als Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen niedergelegt. Der Reichsarbeitsminister hat ihn jedoch bis zur Ernennung seines Nachfolgers mit der kommissarischen Führung der Geschäfte beauftragt. Nunmehr ist Hg. Franz J. Schwarz, der Führer der 2. SS-Standarte Frankfurt a. M., zum Nachfolger Dr. Liers als Treuhänder ernannt worden. Schwarz wird sein neues Amt am 1. Juli antreten.

Der neue Treuhänder für das Wirtschaftsgebiet Hessen ist am 26. Mai 1890 in Miehlem bei Godesberg a. Rh. geboren. Er war an verschiedenen Bankinstituten im Rheinland und in Berlin an verantwortlicher Stelle tätig, zuletzt als Direktor der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. Treuhänder Schwarz hat den Krieg an der Front von Anfang bis zum Schluß als Offizier mitgemacht, war dreimal verwundet und wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und 2. Klasse sowie als Krieger mit dem Roten Kreuz ausgezeichnet. Nach dem Kriege betätigte er sich als Kraftfahrpiloter an verschiedenen Fronten. Hg. Schwarz ist seit vielen Jahren aktives Mitglied der nationalsozialistischen Bewegung. Er führt auch weiterhin die 2. SS-Standarte Helsen-Ralfaus-Süd Frankfurt a. M., während er seine wirtschaftliche Ehrenämter, wie Mitglied des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages usw., niedergelegt.

Landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren.

Einreichung der Anträge bis 30. Juni. Die Landbauernschaft Hessen-Ralfau teilt mit: Am 30. Juni läuft der Termin ab, an dem die Anträge auf Eröffnung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens gestellt werden können. Alle Bauern und Landwirte, die sich aus eigenen Mitteln nicht entschuldigen können, müssen nämlich bis zu diesem Termin ihren Antrag bei dem zuständigen Amtsgericht eingereicht haben. Nähere Auskunft gibt die Landbauernschaft und ihre Kreisgeschäftsstellen.

Die Flüsse steigen wieder.

— Vom Rhein, 22. Juni. Die Regengüsse in den letzten Tagen haben den Zuflüssen des Rheins schon soviel Wasser zugeführt, daß sich in den Oberläufen eine kleine Steigerung des Pegels allenthalben fühlbar macht. Der Oberrhein meldet sogar ein Steigen von 20-30 Zentimetern, während der Wasserpegel auf dem Mittelrhein naturgemäß nur um einige Zentimeter zugenommen hat. Diese an sich geringe Erhöhung des Wasserpegels wirkt sich aber schon besond in der Schiffahrt aus. Der Oberlauf des Rheins meldet einen Wuchs des Wassers um 10 Zentimeter.

Gauleiter Sprenger wieder an der Arbeit.

Mit dem Freitag hat der von schwerer Krankheit wiedergebendete Gauleiter seinen Dienst in vollem Umfange aufgenommen. Als er gegen 10 Uhr am festlich geschmückten Adolf-Hitler-Haus eintraf, wurde er durch Marschälle der SS-Kapelle und seinem gesamten Mitarbeiterstab herzlich begrüßt. Außer seinen Amtsleitern und der gesamten Belegschaft des Gauhauses sah man Ministerialrat Hg. von Jengen-Berlin, den SA-Brigadeführer Kibel, den SS-Standartenführer Schwarz, den Handelskammerpräsidenten Dr. Lier und den Landesobmann der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Beder.

Gauleiter Sprenger, der einen trübsen und erhalten Einbruch macht, begrüßt dann in der Kantine seine Mitarbeiter durch Handschlag und hielt folgende kurze Ansprache:

„Parteigenossen, ich kann euch die Mitteilung machen, daß ich nunmehr in alter Frische den Kampf an eurer Spitze wieder aufnehmen werde. Dies umso lieber, als wir gerade in letzter Zeit wieder merken mußten, wie nötig es ist, voll auf dem Damm zu sein. Wir sind es gewohnt zu kämpfen, und wir werden immer liegen, wenn wir uns unjener Kampflust erkalten. Man hat hier und dort verlost, einen angeblichen Gegensatz zwischen SA und NSD, zu konstatieren. Ihr seht darüber mit Recht und ich erkläre daher für alle, die es wissen wollen: Wer der SA feind ist, ist Gegner der NSD; wer die NSD angreift, hat die SA gegen sich. In jedem Fall aber ist er ein Feind der Partei, ein Gegner Adolf Hitlers. Unsere große und berechtigte Hoffnung ist die Jugend, denn aus der heutigen Generation läßt sich das neue Deutschland in seinem ganzen Umfang nicht mehr schaffen. Auf dieses Ziel hin wollen wir unsere Arbeit einstellen, in dieser Richtung rastlos wirken und darin nicht ein Opfer, sondern eine heilige Pflicht und ein belohnendes Recht erblicken.“

Nach einem kürzlichen Heil auf den Führer begab sich der Gauleiter in sein Arbeitszimmer. Am Nachmittag fuhr Sprenger in das Reichsstatthalterhaus nach Darmstadt, um auch hier seine Dienstgeschäfte wieder aufzunehmen.

Selbsthilfe ist die Parole!

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes. Das Deutsche Reich darf bekanntlich keine Jagd, Aufklärungs- und Bombenflugzeuge unterhalten. Es darf auch nirgends ein Flugabwehrgeschütz aufgestellt oder eingebaut werden. Aber das deutsche Volk kann sich gegen etwaige Luftangriffe selbst schützen. Unsere ehemaligen Kriegsgegner haben es uns im Jahre 1928 gelehrt. Parteiführer und innere Zerrissenheit haben in der Vergangenheit jede Maßnahme zum Schutze von Leben und Eigentum unmöglich gemacht. Aber die ersten zaghaften Versuche kam man nicht hinaus. Erst als vor mehr als einem Jahre Reichsminister Goebbels den Aufruf zur Gründung des Reichsluftschutzbundes gab, gelang es in jählicher Arbeit von Monat zu Monat immer größere Massen des Volkes von der Notwendigkeit des Luftschutzes zu überzeugen. Untermwegs geht die Werbung weiter. An alle Kreise des Volkes wird appelliert, in den Städten, auf den Dörfern wird die Berbetrommel gerührt — immer stärker wird das Bewußtsein der großen Gefahr, in der arbeitende, friedliebende deutsche Menschen schweben, und immer leidenschaftlicher der Wille, im Wege der Selbsthilfe möglichen Gefahren vorzubeugen.

Das Reich und die Schädten können nicht alles machen. Man darf nicht immer auf den Befehl warten. Man muß im Rahmen der Anweisungen und Richtlinien des Reichsluftschutzbundes selbst ans Werk gehen. Die Arbeit ist ungeheuer umfangreich, sie erfordert den vollen Einsatz der Kräfte, sie verlangt Ernst, Ausdauer, Fähigkeit und heiße Liebe zu Heimat und Herd. Jeder Deutsche wird auferufen, an dem Schutze und der Erhaltung seines Heimes, seiner Bertstatt, seines Betriebes mitzuarbeiten. Jeder muß wissen, was ein Luftschutzhilfswart und ein Brandwart zu tun hat. Jeder muß ihm das schwere, selbstverwähnte Amt erleichtern, jeder muß wissen, daß er im Interesse der Volksgemeinschaft handelt, wenn er für einen geringen Beitrag Mitglied des Reichsluftschutzbundes wird. Jede Ortsgruppe des Bundes gibt herzlichste Auskunft. Gibt es in einem Ort noch keine Gruppe, wende man sich an die Landesgruppe des Reichsluftschutzbundes in Frankfurt a. M., Schumannstraße 52a.

Wanderfreiheit muß stark eingeschränkt werden.

Ein Gutachten für das Reichsinnenministerium. Berlin, 22. Juni. Über das Problem der Wanderfreiheit des Deutschen Reichs für fremde und private Ausländer eine zusammenfassende Darstellung für das Reichsinnenministerium ausgearbeitet. Darin wird hervorgehoben, daß der gegenwärtige Zustand, daß die Zahl der Wanderer abgenommen hat, dann sein Dauerzustand sein werde, wenn man nicht das ganze Wanderungswesen neu

Wiesbadener Lichtspiele.

Als Falak. Es ist die alte Geschichte von den beiden Menschen, zwischen denen das Weib steht. Diesmal im Film mit dem nicht sehr glücklich gewählten Namen 'Die Liebe ist ein länderlicher Don Juan, leichtfertig, led und leichtgläubig, der andere schwerblütig, herb, verschlossen, schließt, ein Mensch, der sich alles sehr zu Herzen nimmt. schlägt den Rivale, wie Rain den Abel. Und doch die Sympathien des Zuschauers auf seiner Seite. Mit behutsamer Angabe ist aber wenig gesagt. Die Bedeutung des Films besteht in seiner ganz außergewöhnlichen Stimulierung, die äußerst, ja unheimlich von der Spielleitung Richard Döbergs (Ebenfalls) untermauert wurde. Er hat das Motiv mit der Landshaft verbunden, mit der heide, die Wälder, den Schafherden und den Strahlungen. Die Bauerngeschichten tauchen auf. Die Menschen sind wie die Tiere. Und zu diesen bodenverwurzelten Menschen das wursellose, spinnenhafte Weib, das sich dem Mann ergibt und, ohne es zu wollen, Anfechtung findet. Es ist ein ewiger Sturm in diesem Film, er heugt die und läßt die Hütte in Flammen auflodern. Dinge, haben der eigentlichen Handlung übergeben, bestimmen als diese den künstlerischen Eindruck. Ein hochzeitliches in der Ferne vorüber und bald darauf ein Lebensbild. Die Symbolik solcher Nebenorgänge ist von zwingender Gewalt. Der schwarze Wagen mit seinen schwarzen Augen hat etwas Geheimnisvolles, und das gilt auch für den unheimlichen Mann, der sich mit dem Mann durch die Verdrängung geißelt. Selbst die betrunkenen Menschen wirken wie Kirchgeschichten, und immer wieder das plumpe Wortbreu aus Nacht und Nebel auf. Personenverzeichnis macht mit einer ganzen Reihe mehr weniger neuer Namen bekannt. Friedel Fjelitta ist nachbühnenhafte und amoralische Weibchen, das sich in Situation jeweils dem Stärkeren nähert. Walter spielt den verblissenen, arbeitsunfähigen Bauern Götz, der seiner Anbetung zum Losgehenden wird, Paul aber den forschenden Reporter Zun. Eine prachtvolle Holz geschmückte Bauerngeißel liefert Robert Richter mit seinem Vater, und Frieda Richter wird mit ihrer unerschütterlichen Masse das jenseitige Element im Film sein. Wie ein bösartiger Dämon wandert durch die Landshaft, die sie mit Zauberrufen beehrt und Wutstürme gebracht zu haben scheint. — Im Beiprogramm läuft ein wunderbarer Film aus 'Dalmatien', die Ode des Karst und die subtropische Vegetation der Halbinsel. Besonders schön sind die Aufnahmen von den Höhlen und von der alten Kathedrale von Trogit. In der Landschau interessieren ganz besonders die schönen Höhlen des kürzlich eröffneten Opfildades.

Thalia-Theater. Ein recht interessanter Stoff liegt im Film 'Ich liebe dich' zugrunde, der eigentlich mehr als ein wenig konventionelle Titel verleiht; er stellt die Beziehung eines Bühnenspieler, des E. S. J. aus dem 'Lied' her, und wie er konfrontiert mit übernatürlichen Wesen in gleicher Weise überzeugend zu machen. Der letzte Fabrikant Vertreter in ewiger Schnulze nach seinem Leben durchgebrannten und selbst dem verhassten nachdem alle Nachforschungen der Polizei ergebnislos waren, wachte er sich an einen ziemlich zweifelhaften Mann, der es bei in Aussicht gestellter hoher Bezahlung immerhin zuwege bringt, in einer ehemaligen Bühnensängerin die Witwe des Geflüchten ausfindig zu machen. Denn Bertriers Sohn ist inzwischen gestorben, doch die Witwe ein besseres Geschick vertrieben, gliedert der Agent einen falschen Erben unter. Er herbeiführt einen Lein, einen ohne Schuld in der Tat, verurteilt zum Tode, der mit dem Toten gewisse Ähnlichkeit hat, und schließlich Abenteuer. Dieser läßt sich überreden und kann, nachdem er einmal in die Sache hineingekommen ist, nicht mehr zurück; denn er will den Wieder-

regelt. Ein besonderer Abschnitt wendet sich gegen die Wanderfreiheit. Darin heißt es, daß eine Reihe von wichtigen Gesichtspunkten das Verbot des freien Verkehrs des Wanderers ausschließt. Immer wieder ist das Wandern als Ausfluß des Rechts auf Freizügigkeit bezeichnet worden. Man habe das durch das Freizügigkeitsgesetz und durch die bekannten Bestimmungen der Weimarer Verfassung gewährleistet. Das Recht auf Freizügigkeit ist unantastbar. Der Handelteil der sogenannten Grundrechte des einzelnen gegenüber dem Staat bezeichnet. Die Ausfüßung könne aber nicht mehr als gültig anerkannt werden. Ein Anspruch, den Stand der Selbsttätigkeit, der Verbindung mit Boden, Familie, Beruf, Nachbarschaft usw. beliebig aufzugeben und in andere, was das Entschließen sei, besondere Einrichtungen zu nehmen, könne grundsätzlich nicht mehr bewilligt werden. Das Recht auf Freizügigkeit werde der Staat unter dem Gesichtspunkt seiner planwirtschaftlichen Siedlungspolitik, seiner gemeinwirtschaftlichen Wirtschaftspolitik und seiner vom Volkinteresse geleiteten Realpolitik regeln. Ein Sonderrecht für die unter Anwesenahme öffentlicher Fürsorgeeinrichtungen wandernden Personen sei nicht vertretbar.

Die Vorschläge kommen schließlich zu der Feststellung, daß man aus dem Strom der Wanderer vor allem die Willensschwachen, geistig Minderwertigen, Kranken, Psychopathen auszuwählen und auf Grund des zu schaffenden Bewahrungsgesetzes unterbringen müsse. Dabei gelle es unter anderem, Stützpunkte für eine geordnete Wanderbewegung zu schaffen, deren Zweck darin bestehe, je nach Lage des Einzelnen dem arbeitsfähigen Wanderer gegen Arbeitsleistung vorübergehend oder für längere Zeit Obdach und Beschäftigung zu gewähren. Auch könnten diese Einrichtungen dazu dienen, aus dem Strom der Wanderer die Wanderunfähigen und sozialen Wanderer auszuheben. Darum müsse natürlich das Wanderbuch eingeführt werden. Der Personenkreis, dem das Wanderbuch ausgedient werde, sei zu begrenzen.

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**Frankfurter Chronik.**

Frankfurt a. M., 22. Juni. Anlässlich einer großen Waffensammlung des Kamerades der Deutsch-Österreichischer sprach an Stelle des Generals Franz Josef Wien der Landespremierer der NSDAP, Österreich, Hg. Heins, über den Kampf der 6 1/2 Millionen Österreicher unter dem Dollfuß-Regime. — Die Willen Tage haben an die Frankfurter Wasserwerke erhebliche Anforderungen gestellt, denen sich diese glücklicherweise gewachsen gezeigt haben. An dem bisher heißesten Tage, dem 18. Juni, wurden in Frankfurt 138 000 ehm Wasser verbraucht, also auf den Kopf der Bevölkerung etwa 250 Liter. Im Vergleich zu dem üblichen Frankfurter Tagesbedarf von etwa 80 000 km ergibt sich für den 18. Juni ein Mehrbedarf von ca. 75 %. Am Sonntag vor einer Woche wurden, wie bereits gemeldet, einen Jümeländer aus der Wohnung Jümelers in einer Kasse mit dem Wert von 5000 RM, gestohlen. Der Verdacht fiel auf den Freund des Hausmädchens, der in der Haushaltung des Jümelers schon oft mitgeholfen hatte und auch wußte, wo der Mann keine Jümelers abends aufbewahrt. Der junge Mann machte sich diese Kenntnis zu Nutzen und Raub nun kürzlich die Kasse. Er konnte leicht überführt und verurteilt werden.

**Neue Waldbrände auf dem Hunsrüd.**

Simmern, 22. Juni. Am Laufe des Mittwochs brachen im Hunsrüddgebiet verschiedene Waldbrände aus, die erheblichen Schaden anrichteten. In der Nähe der Stadt Simmern brach auf einer Wiese aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde schnell auf den benachbarten Wald übergriff. Holzarbeiter und Einwohner aus dem benachbarten Kriewerl waren schon an der Brandstätte erschienen. Die Brandstätte war durch einen Brandeisen, der im Sommerzeit gelang es unter großer Mühe, das Feuer einzudämmen und zu löschen. Ein zweiter Waldbrand wird aus Kirchberg gemeldet. In der Nähe der Hellen-Röhle brach in den Abendstunden ein Feuer aus, das durch den Funkenflug einer aus der Richtung Simmern kommenden Lokomotive entstand. Zahlreich Einwohner aus der Umgebung der Brandstelle beteiligten sich an den Löscharbeiten. Nach mehrstündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Ein Felsart Wald wurde vernichtet.

Ein weiterer Waldbrand entstand in der Nähe von Hirtensack auf den Hunsrüddbergen. Drei Feuerwehren und Abkommensmitglieder aus einem Kreisgebiet hatten großen Mühe, das Feuer einzudämmen. Der angerichtete Schaden ist auch in diesem Falle erheblich.

Neuhof i. L., 21. Juni. In einer Versammlung der Ortsbauernschaft kam die durch die lange Trockenheit verursachte Futterknappheit zur Sprache. Eine Freigabe der Wäldungen zum Weiden des Viehes wird nicht zu umgehen sein. Eine Bewilligung der Kraftfüttermittel wird angefordert. Alle zur Besprechung stehenden organisatorischen Fragen des Reichsnährstandes hinterließen den Eindruck, daß trotz des heute so schmerzlichen Kampfes unsere kleinen landwirtschaftlichen Betriebe alle Aufgaben der Reichsregierung vor dem Bauernstand voll und ganz gemüßigt wird.

Eltville i. Rhg., 22. Juni. Der Schulungsabend für die Fachschaft Gerenda u. Elmille und Kiederwald fand unter dem Vorsitz des Kreisfachschulleiters Eitel-Wiesbaden statt. Es wurde das Thema „Der Aufbau des Betriebes der Pflanze in Verbindung mit den praktischen Kulturarbeiten“ behandelt. Der zu erwartende neue Tarif wurde außerdem noch besprochen.

Hörsfelde, 23. Juni. Einen sehr fröhlichen und harmonischen Verlauf nahm der Ausflug der Wiesb. Weidweiber aus der Umgebung von Wiesbaden nach der Weide Hörsfelde, an dem sich auch Bezirksbauernführer Faust und der neue Direktor der Landwirtschaftlichen Schule „Hof Weisberg“ Wiesbaden, Dr. Kroll, sowie Landwirtschaftsinspektor Dr. Reichwein teilnahmen. Die Koppeln und die Viehbestand waren vorzüglich. Trotz der Trockenheit ist noch genügend gutes Futter vorhanden. Nach der Mittagsrast auf Burg Hörsfelde wurde auf dem Rückweg Bad Ems und das „Deutsche Eck“ in Koblenz besichtigt.

Eichen (Kreis Siegen), 22. Juni. Auf fürchterliche Weise fand der 32 Jahre alte Bergarbeiter Heinrich Denninghof aus Herborn den Tod. Bei Arbeiten fiel er in den Schacht der Kläranlage des Eichenen Wälders. Es gelang dem Bergbauamt nicht, ihn zu retten, da er durch das hart saurehaltige Wasser verletzt wurde und versterben mußte, ehe der Unfall von seinen Arbeitskameraden bemerkt wurde.

**Die Nordschleswig-Frage in neuer Beleuchtung.**

Am Nordschleswig ist es in letzter Zeit recht still gewesen. Nur das Fußfassen der nationalsozialistischen Bewegung in abgetretenen Gebiet unter den dortigen Deutschen und die Ausbreitung der Bewegung haben nicht nur im Grenzgebiet selbst, sondern auch in weiteren Kreisen des Reiches Beachtung gefunden, wenn das Reich selbst natürlich auch keinerlei Veranlassung hatte, hierfür ein besonderes politisches Interesse zu zeigen. Denn das ist eine Angelegenheit der Nordschleswiger selbst und berührt uns nur insofern, als wir daraus ersehen, daß man auch in Nordschleswig die Fortschrittler erkennt, die das Dritte Reich auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens in den letzten anderthalb Jahren gemacht hat. Deutschland hat ein Interesse daran, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben, um den Wiederbau ungeführt fortsetzen zu können. Der neue Handelsvertrag, der vor kurzem mit Dänemark abgeschlossen wurde und der den dänischen Markt nicht unwesentlich entlastet, beweist das zur Genüge. Interessant ist nun, daß gerade in diesen Tagen von hervorragender Stelle in Kopenhagen eine Schrift erschienen ist, die sich mit der Nordschleswig-Frage beschäftigt und eine Lösung der unheilbar gewordenen Zustände in diesem ehemals deutschen Gebietestil sucht. Der Verfasser ist kein Zerringerer als der ehemalige Generalsekretär der Internationalen Abstimmungskommission in Hensburg, Brudehoff Bruce, der aus einer Kenntnis der Dinge heraus Dänemark vor schlägt, Nordschleswig Autonomie unter dänischer Souveränität zu gewähren.

Bruce, kommt nach eingehender Darlegung der Dinge zu dem Ergebnis, daß als das große Problem Dänemarks nicht die Wirtschaftslage, sondern Nordschleswig zu gelten habe. Dänemark finde jetzt, nachdem die Spannung zwischen beiden Ländern nachgelassen habe, Gelegenheit, eine Ordnung der Dinge in Nordschleswig herbeizuführen. Bruce gibt selbst zu, daß bei der Abstimmung 1920 Fehler gemacht worden seien. Vor allem habe man nicht genügend erkannt, daß Schleswig eine alte Einheit bilde, deren Teile wirtschaftlich voneinander abhängig seien, und daß es daher das beste gewesen wäre, Schleswig ungeteilt zu lassen. So habe man ein wenig unzufriedenes Gebiet geschaffen und vor allem habe Dänemark die Psychologie der Nordschleswiger nicht verstanden, weil man sich einfach auf den Standpunkt stellte, daß Nordschleswig einmüßig werden müsse und die Nordschleswiger vergessen sollten, daß sie deutsch und Schleswiger gewesen seien. Die dänischen Maßnahmen hätten aufreißend auf die gar nicht so geringe Minderheit (1) gewirkt. Und jetzt, nach 14 Jahren, sei es noch nicht gelungen, Nordschleswig zufriedenzustellen. Wenn Bruce dabei das Vorgehen Dänemarks gegen Nordschleswig als beispiellos (möglicherweise ist natürlich gemeint) bezeichnet, so darf dahinter ruhig ein dickes Fragezeichen gesetzt werden.

Denn daß Dänemark nur sehr schwer dazu zu bewegen sei, der deutschen Minderheit auch nur einen Teil der Rechte zurückzugeben, die Deutschland seinen Vorkriegszeiten als selbstverständlich gewährt hat, ist bekannt. Wie es mit der Minderheit in Nordschleswig beschaffen ist, zeigt die Auswertung mehrerer nordschleswiger Nationalkonferenzen erst in der letzten Zeit zur Genüge. Auch das Kapitel „Uniformierung“ gehört hierher.

Bruce läßt nun einen Ausweg aus den Schwierigkeiten in der Richtung, daß er Dänemark vor schlägt, Nordschleswig Selbstverwaltung unter dänischer Oberhoheit zu gewähren, wie sie auch Island erhalten hat. Dänemark solle sich auch in Island als richtig erwiesen haben. Würde eine Annäherung an Deutschland auf der Grundlage einer endgültigen Entscheidung der Grenzfrage zu kommen. Damit gibt also der ehemalige Generalsekretär der Internationalen Abstimmungskommission selbst zu, daß die 1920 die Grenzfrage noch nicht endgültig gelöst worden ist. Das ist für Deutschland außerordentlich wertvoll. Der Verfasser glaubt, daß in Deutschland für Nordschleswig kein tieferes Verständnis mehr vorhanden sei, als in Skandinavien. Dänemark mit Quadratkilometern, sondern mit Nationen rede und er lieber ein wirkliches unabhängiges Dänemark, also einen wohnheimenden arischen Kern, als ein paar Quadratkilometer nordschleswiger Boden zu besitzen.

Wie zu erwarten war, ist dieser Vorschlag in den englischen Sachverständigen in Dänemark zu nächst nicht die größte Widerstand gefunden. Nicht nur die Presse, sondern auch die Regierungskreise, an dem ehemaligen Ministerpräsidenten Stauning, lehnen ihn ab. Dänemark ist aber damit die nordschleswiger Frage doch in ein Stadium getreten, zumal Bruce selbst jagt, daß bei der Abstimmung Fehler gemacht worden sind, die jetzt wieder gut gemacht werden können.

Heute würde ohnehin die Abstimmung ein weiteres anderes Ergebnis haben als nach dem verlorenen Weltkrieg. Damals befanden sich viele Nordschleswiger in einem tiefen Dämmerzustand, aus dem sie längst erwacht sind. Sie wissen nicht um das Anwachsen der deutschen Reichswirtschaft in abgetretenen Gebiet, von denen es heute bereits 400 000 Einwohner gibt. Eine solche Leistung hat kein anderer abgetretener Gebiet aufzuweisen. Das ist wohl der beste Beweis für die Erstarben des deutschen Gedankens in Nordschleswig. Soll nicht erkannt werden, daß hierbei auch die schlechte wirtschaftliche Lage — beispielsweise löst kein Nordschleswig ein Ei etwa 2 Pfennig — die unglücklichen Bauern, deren Väter tief Särdburden auf ihren Schulden, vom dem ererbten Besitz treibt, eine Rolle gespielt hat. Auf der anderen Seite aber muß man sich auch die großen überaus mühsigen dänischen Grenzverträge vorhalten, der Bundesratulende von Kronen für die Dänemark aufzubringen, um zu erkennen, daß letzten Endes der Gedanke den Ausschlag geben wird.

**Walter Kernst.**

Zum 70. Geburtstag des berühmten Physikers und Chemikers am 20. Juni.

Die Verdienste, die deutsche Wissenschaftler sich erworben haben, die Entdeckung, die sie der Welt schenken, die Fortschritte, die sie der Menschheit ermöglichen, werden stets als unvergängliche Ruhmestaten in der Geschichte der Menschheit verzeichnet sein. Mit hoher Achtung und mit Anerkennung muß die ganze Welt den reichen Beitrag würdigen, den



Deutschlands Wissenschaftler zu jeder Zeit geleistet haben. Ein Name wie der eines Walter Kernst wird stets seine Weltgeltung behalten. Am 25. Juni 1864 geboren, wurde Kernst schon mit 23 Jahren Assistent von Wilhelm Ostwald in Leipzig. Bald war er der vertraute Mitarbeiter dieses großen Gelehrten, gemeinsam mit ihm schuf er die Ionen-theorie. Mit 27 Jahren bereits war Kernst Professor in Göttingen. Dort richtete er im Jahre 1895 das Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie ein. John Jahre später wurde er Professor und Direktor des Instituts für physikalische Chemie in Berlin. Die Ernennung zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften bestätigte auch nach außen hin die großen Leistungen des Wissenschaftlers. Im Jahre 1922 wurde Kernst dann Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt. Dort arbeitete er hauptsächlich auf dem Gebiet der galvanischen Stromerzeugung und der Elektrolyse. Besonders aber interessierte ihn die Theorie der chemischen Gleichgewichte. Es gelang Kernst, einen neuen Grundlag der Wärmelehre zu finden, nachdem er bereits viele Jahre früher, nämlich 1888, die nach ihm benannte elektrische Lampe erfinden hatte. Die Welt der Wissenschaft hatte ihm 1920 ihren Tribut gezollt, als sie Kernst den Nobelpreis zuerkannte hatte.

Was die Welt einem Gelehrten an äußeren Ehrungen zuteil werden lassen kann, das hat das Schicksal dem großen Forscher beschieden. Leben und Ehrenreichen schickte er in reicher Fülle. Aber mehr noch als diese äußere Anerkennung erfüllte ihn der Ruhm, auf seine Leistungen mit Verehrung. Wie den meisten Wissenschaftlern, war es Kernst nicht um Ehrungen anderer Art zu tun. Er suchte neue Wege und fand sie, er forschte in vielen Nächten nach neuen Erkenntnissen und erreichte sie, konnte sie seiner Umwelt vermitteln. Das aber ist wohl die höchste Beglückung für einen Gelehrten, die Krönung seines Lebens. Wenn diese zuteil wird, der fühlt sich reichlich belohnt, auch wenn die Ausbeute von seinen Verdiensten nicht in die breite Masse dringt. Mit Recht nennt die Wissenschaft Gelehrten jenseit den letzten Überlebenden unter den Klüppeln der physikalischen Chemie. Sein Wirken aber blieb keineswegs so theoretisch, wie die Öffentlichkeit im allgemeinen annimmt. Industrie und Technik

haben es verstanden, sich die Forschungsergebnisse der Wissenschaftlers zunutze zu machen, sie im praktischen Leben vorzuleisten auszuwerten. Wenn in Deutschland die Chemie eine ungeachtete und übersehene schnelle Entdeckung genannt hat, so ist dies nicht zum wenigsten ein Beweis für dieses Gelehrten.

**Seldies Sozialprogramm für den NS-Frontkämpferbund.**

Arbeitslosenunterstützung, Hiltterpense und Siedlungsmittel. Berlin, 22. Juni. Der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) Reichsgruppenführer Seldie hat die Bundesgliederungen angewiesen, auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge in der nächsten Zeit bestimmte Arbeiten in der Vordergrund zu stellen. Seldie weist schon das benannte Unterbringen der Arbeitslosen im Rahmen der Hiltterpense, die Werbung für die Hiltterpense und die Bund betrachtet diese Werbung als selbstverständliche Pflicht für die weitreichenden Erholungsmaßnahmen, die seine bedürftigen Kameraden aus den Mitteln der Hiltterpense erhalten hätten. Ferner gehöre die Siedlung der Hiltterpense naturgegebenen Aufgaben aller Soldaten. Zahlreiche Hiltterpensehelmbildungen legten bereits jetzt Zeugnis dafür ab, daß die Bund die Pläne des Reichsbedienstetenkommissars für die Siedlung der Hiltterpense freudig unterstütze. Schließlich erwähnt der Reichsgruppenführer die Verorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung.

Alle Stahlhelmabteilungen müssen abgegeben werden. Berlin, 22. Juni. Nach einer Anordnung der Reichsgruppenführung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes haben alle alten Stahlhelmabteilungen Bundeszugehörigkeit zu verlieren. Die Mitglieder dieser Abteilungen sind auf dem Dienstwege eingeladen werden. Das Abgehen der „alten Garde“ kann von den Inhabern der Abteilungen jederzeit getragen werden.

**Der Reichskanzler als Ehrenpatron.**

Würzburg, 22. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler hat die Ehrenpatronenschaft für das erste Lehrerbund der Maurermeisterseheleute Michael und Maria Hoos in Riedheim übernommen und seinen Wunsch mit einem Geldgeschenk von 100 RM erfüllt.

**Der neue Rektor an der Wiener Universität.**

Nach wochenlangen mühseligen Verhandlungen mehrmaliger Verschiebung wurde am Freitag die Wahl an der Universität Wien durchgeführt. Nach dem Wahl und Rang wäre an erster Stelle Dr. Ottmar Spann in Frage gekommen. Da dieser aber wegen nationalsozialistischer Gesinnung der Regierung nicht genehm war, schloß sich das Professoren-Kollegium zu einer ausserordentlichen Kompromittierung und wählte Professor Dr. Johannes Fetzl zum Rektor der Universität Wien für Studienjahr 1934/35. Professor Dr. Fetzl von Fetzl als national denkender Mann, ohne ihn aber in nationalsozialistischer Richtung irgendeine Tätigkeit zu haben. Er ist emeritierter der Staatsrechtslehre des nachmaligen Reichspräsidenten Karl von Österreich.

Elf Verhaftungen im Zusammenhang mit der Explosion in der DöW. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der DöW im Zusammenhang mit der Explosion am 1. Juni elf Personen verhaftet worden. Mit weiteren Verhaftungen ist zu rechnen. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Rubel.

### Der Trompeter von Bionville †.

Der letzte Mann der Todesbrigade Bredow ...

Am Donnerstag ist in Oberhausen bei Schwering ein großer Ehrengelände der Älteste Bürger der Gemeinde Bionville Blatner, zu Grabe getragen worden. Blatner hat ein Alter von 91 Jahren erreicht. Er war während der Kriegsjahre als Zugführer bei der Rheinthalbahn in Bredow und lebte seit mehr als 20 Jahren im wohlverdienten Ruhestand in seinem Heimatort.

Der Verehrte ist Veteran des Krieges von 1870/71 und in lange Jahre gehörte sein Name zu den besten Heldennamen des deutschen Feldzugs. Obwohl er in vielen Gefechten und Kämpfen gefehlt hat, so war er doch in vielen Gefechten und Kämpfen gefehlt hat, so war er doch in vielen Gefechten und Kämpfen gefehlt hat.

Die Schlacht von Mars-la-Tour und Bionville gehört zu den glänzendsten Waffenstücken des deutschen Heeres im Krieg von 1870/71. Auf den Höhen von Mars-la-Tour, einem Dorf westlich von Metz, schlug am 16. August die deutsche zweite Armee unter Prinz Friedrich Karl Napoleon unter Marschall Bazaine. Die Schlacht war der blutigsten des ganzen Feldzugs. Bei glühender Sonne wurde hier Mann gegen Mann einen langen Tag um Sieg gekämpft, das Glück schwankte hin und her, bald

war es sich den Deutschen bald den Franzosen zuzuneigen. Man zu schaffen mochten unieren Soldaten besonders die den Kurios, die schwarze französische Hiltruppe aus dem Ausland, die auf europäischen Schlachtfeldern damals zum ersten Mal in Erscheinung trat. Nach langem Hin und Her, Prinz Friedrich Karl schon fürchte, die deutschen Reihen unter ins Wanken kommen, wurde der Sieg am Abend andere Fahnen durch den berühmten gewordenen Todesritt der 7. Kavallerie-Brigade unter General Adalbert Bredow entschieden. Sechs Schwadronen, Kavallerie und Infanterie, brachen, als die Entscheidung auf des Meisters wurde stand, plötzlich vor, an der Spitze der General und Offiziere mit geschwungenen Säbeln. Jähbar räumten die Augen der Franzosen unter den anrückenden Reitern

auf, das Schlachtfeld war bedeckt von Pferden und Soldaten, die sich im Todeskampf wanden, aber der Angriff brachte den Sieg. Die Reiter brangen in die französischen Linien ein, überritten und schlugen alles nieder, was sich in den Weg stellte und behaupteten schließlich, nur noch ein winziges Häuflein, über dem Holz die Standarten flatterten, das Schlachtfeld. Hunderte und Aberhunderte von den beiden Regimenten waren gefallen, und als Friedrich Blatner, der auch zum Angriff geblieben hatte, mit seiner Trompete zum Sammeln rufen wollte, kamen aus dem Instrument nur ein paar verzerrte Töne, die wie ein Klagen- und Weinen über den riesigen Verlust klang. Eine französische Kugel hatte die Trompete am Mund des Trompeters durchlöchert.

Der Trompeter von Bionville, einer von den wenigen, die den Todesritt der Brigade Bredow überlebt haben, ist erst durch den Weltkrieg etwas in Vergessenheit geraten. Bis dahin war er der deutschen Jugend ein herrliches Vorbild. Geschichten über ihn, das Gedicht vom Trompeter von Bionville und unzählige Bilder, die ihn in der Abendsonne auf einem Berg zeigten, die Trompete am Mund, inmitten eines Feldensfeldes, erweckten immer wieder die Begeisterung der vaterländischen Jugend. Jetzt ist der Trompeter von Bionville, der letzte Mann vom Todesritt der Brigade Bredow, auch zur ewigen Ruhe eingegangen.

### ... und die letzte Martenenderin.

In Bad Nauheim in Schießen ist im Alter von 92 Jahren Frau Auguste Treu, die Wittin eines Fabrikanten von Drahtwaren, gestorben. Als Auguste Kluge hat Frau Treu 1866 den Krieg gegen Österreich mitgemacht. Sie war Martenenderin, also eine jener Frauen, die die Truppen auf großen planüberpannten Bagagemagen ins Feld begleiteten und den Soldaten alles verfaulsten, was sie an Kleinigkeiten und Genussmitteln brauchten. Auguste Kluge war als Martenenderin Augenzeugin vieler Gefechte und Schlachten. Sie hat auch die Entschwebungsschlacht von Königgrätz miterlebt.

Die 92jährige Frau Auguste Treu war wohl die letzte Martenenderin der preussischen Armee.

## Neues aus aller Welt.

### Riesige Überschwemmungen in Indien.

Zahlreiche Menschen umgekommen?

Kalkutta, 22. Juni. Die Provinz Behar, insbesondere die Erdbebenzone von Bhagalpur und Sitapur, ist durch Überschwemmungen von größter Ausdehnung schwer heimgegriffen worden. Rote Lande sind völlig von der Umwelt abgeschnitten. Man schätzt den Verlust zahlreicher Menschenleben und Viehbestände. Die Behörden, die vorstehende Flüßboote bereitstellen, haben dringend weitere Hilfe angefordert.

Der Nordosten der Provinz Assam ist durch die Überschwemmungen völlig abgeschnitten. In den übrigen Gebieten Assams wurden weite Strecken überflutet, die Bahnlinien und Telegraphenstangen wurden weggeschwemmt. Große Überschwemmungsschäden werden auch aus anderen Gegenden der Provinz Bengalen gemeldet, wo der Bramaputra und andere Flüsse über ihre Ufer getreten sind.

Das Dach eines Diakonissenhauses in Bethel bei Bielefeld eingestürzt. Im Diakonissenhaus „Abendrot“ auf dem Gelände der Bodelschwinghschen Anstalt Bethel brach am Freitag Feuer aus. Die Anstaltsverwaltung konnte in leistungsfähiger Tätigkeit den Brand den Dachstuhl beschränken. Der Sachschaden beträchtlich. Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden. In dem Hause „Abendrot“ sind 210 Diakonissen untergebracht, die aber weiter wohnen können.

Brand in einer Braunkohlengrube. Aus bisher nicht bekannter Ursache brach, wie aus Köln gemeldet wird, am Freitag in der zur Hörtermer Bergbau gehörigen Braunkohlengrube Fischbach, im Tagebau betrieben wird, Feuer aus, das auf den Berg der Grube überfließt und dort bald großes Ausmaß annahm. Die Freiwilligen Feuerwehren der Umgebung und zwei Löschzüge der Kölner Feuerwehr kämpften den Brand mit etwa 30 Schlauchleitungen.

Es wird damit gerechnet, daß etwa 50 000 Kubikmeter Braunkohle den Flammen zum Opfer fielen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Dreifacher Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Eine 31 Jahre alte geschiedene Frau und zwei junge Männer aus Dresden haben sich in der Nacht zum Freitag mit Pantoffeln vergiftet. Die jungen Männer waren beschuldigt worden, in dem Ehebruchungsprozeß der Frau einen Meineid geschworen zu haben. Furcht vor der zu erwartenden Strafe dürfte der Grund des Selbstmordes sein.

50 000 Paar Schuhe verbrannt. In dem Kleed benachbarten Kilmwegen (Holland) brach Donnerstagmorgen aus noch unbekannter Ursache in einer Schuhfabrik am Griedbedschen Weg ein Feuer aus. Die Fabrikgebäude wurden ein Raub der Flammen. 50 000 Paar Schuhe wurden ebenfalls vernichtet.

Großer Heide- und Waldbrand in England. In der Nähe von Aldershot entbrach am Freitagmorgen auf etwa 45 Quadratkilometer ein Heide- und Waldbrand. 1000 Soldaten aus dem Militärlager wurden zur Bekämpfung des Brandes herangezogen. Die Löscharbeiten wurden von einem Flugzeug aus geleitet. Während man noch gegen diesen Brand anging, brach in anderthalb Kilometer Entfernung ein neues Feuer aus, gegen das 300 Soldaten eingesetzt werden mußten.

4000 Hühner und 10 000 Eier verbrannt. Ein Opfer der großen Trockenheit wurde in England ein Hühnerfarm bei Clacton-on-Sea (Grafschaft Essex), in der ein Brand ausgebrochen war, der wegen Wassermangels nicht gelöscht werden konnte. 4000 Hühner und 10 000 Eier fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr mußte erst in einem ausgetrockneten Teich tiefe Löcher graben, um genügend Wasser zur Rettung des Hauptgebäudes der Farm zu bekommen.

### Gerichtssaal.

\* Der Fall Oppenheimer. Der frühere Generalkonsul und Rennballbesitzer Moritz Oppenheimer wurde wegen seines Gesundheitszustandes, wie berichtet, in die Universitätsklinik übergeführt. Der Haftbefehl gegen ihn ist aber nicht aufgehoben worden. Die Verteidigung hat erneut den Antrag auf Haftentlassung gestellt.



Erstes Bild von den furchtbaren Orkanverwüstungen in San Salvador.

Ausräumungsarbeiten in einer Straße von San Salvador, der Hauptstadt des gleichnamigen mittelamerikanischen Staates, die mit ihrer weiteren Umgebung durch Wirbelstürme und Wellenbrüche schwer heimgegriffen wurde. Durch das Wüten der Elemente wurden ganze Dörfer vernichtet. Die Zahl der Toten wird auf 2000 geschätzt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung der Kreisleitung Wiesbaden der NSDAP.

Es besteht Anlaß, auf die Anweisung des Gauleiters hinzuweisen, die es den Parteigenossen zur Pflicht macht, solchen exklusiven Klubs und Vereinen fernzubleiben, die sich als etwas Besonderes dünken und dinstlich Zwecken dienen, die nicht ganz durchsichtig sind.

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß der „Klub von Wiesbaden, E. B.“, — die Klubräume befinden sich im ersten Stock des Hotel Westpote in der Wilhelmstraße — unter diese Anweisung des Gauleiters fällt. Es wird deshalb den Parteigenossen und den Angehörigen aller Gliederungen der NSDAP. verboten, Mitglied des „Klub von Wiesbaden“ zu sein, oder dessen Klubräume zu betreten.

Von Beamten wird erwartet, daß Sie dieser Anweisung des Gauleiters ebenfalls umgehend Folge leisten.

Der Kreisleiter: gez. Piefarsti.

### Neue Dienststelle der HJ.-Gebietsführung.

Die Auflösung der Oberbannverwaltungsstellen, sowie die Zentralisierung des Organisations- und Verwaltungsbetriebes der Hitler-Jugend hat zu einer Bergverschiebung des Aufgabebereiches der Gebietsführung und in ihrer Folge zu einer Erweiterung des Dienstapparates geführt. Den neuen Anforderungen war das bisherige Dienstgebäude in der Uhlstraße 5, nicht mehr gewachsen. Die Gebietsführung hat sich daher entschlossen, ihre Dienststelle in die frühere Billastraße 10 in Wiesbaden zu legen, die über genügend Arbeitsräume verfügt. Das Gebäude liegt am Nordende der Stadt und bildet einen überragenden Punkt im Landschaftsbild.

Die neue Anschrift lautet: Hitler-Jugend, Gebiet Hessen-Nassau, Wiesbaden, Niederbergstraße 39, Fernspr. 20 541-3.

### Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingeholt: Für Stiftung für Opfer der Arbeit: E. R. 20.— RM., A. R. 20.— RM. Weitere Gaben werden im „Tagblatt-Haus“ gerne entgegengenommen. Der Verlag.

HEILUNG UND ERHOLUNG IM RADIUM SOLBAD Kreuznach Rheuma, Gicht, - Frauen und Kinder

### Wetterbericht.



Ein außerordentlich kräftiger Tiefdruckwirbel hat sich nach Dänemark vorgeschoben und an seiner Südseite herrschen in ganz Deutschland lebhafteste Westwinde bei noch verhältnismäßig hohen Temperaturen. Über England ist recht kühle Polarluft von Norden her im Vorbringen, die vorwiegend auch unser Gebiet unter Auftreten von Regenschauern noch erreichen wird. Die Bitterung wird auch anschließend zunächst noch unbefriedigend bleiben, jedoch nicht durchweg unfruchtlich.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Größtenteils heiter und wärmer, meist trocken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Geschäftsführer: Fritz Günther, Stellvertreter des Geschäftsführers: Karl Heinz Kapp. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kapp; für wirtschaftliche Beiträge und Vermischtes: Dr. D. Hofmeyer; für Sportbeiträge, Musik, Kunst, Theater und Gerechtigkeit: Willi Dampel; für Umfragen, Dienstleistungen und den Sportteil: Heinz Landwehr; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kattler. Redaktion: in Wiesbaden. Durchschnitts-Auflage Mai 1934: 17 552, Sonntags-Auflage: 18 412. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Bezirk. Geschäftsführer: Dr. Gerd Schellberg und Verlagshaus Helmut Pabst.



Hervorragend bewährt

haben sich Logal-Tabletten bei Rheuma Gicht Ischias Kopf- u. Nervenschmerzen Gripe Erkältungs-Krankheiten



PLAKATE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Frau Klara Schmitt, Wwe. verw. Waldhaus, geb. Becker

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Johanna Günther, Wwe. geb. Wagner

Ruhe sanft du gutes Mutterherz, Dir den Frieden, uns den Schmerz. Heute entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Sophie Clemenz geb. Will

Am Freitag entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder Ernst Benthien im Alter von 62 Jahren.

CITROVIN der altbewährte Diät-Essig für Speise- und Einmachzwecke

Winterthur Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-

Versicherungen Prospekte und Auskünfte bereitwillig Subdirektion Frankfurt am Main

Auto-Fahrten Ruf 23187 in erstkl. Wagen - Kleinwag. - Selbstfahrer Garage Schneider, Römerberg 28, Tankstelle

Grabmalkunst Alfred Clouth Das bekannte ortsanässige Grabmalgeschäft des guten Geschmacks

Wir wollen Ihnen helfen durch gute Bedarfs- und Werbedruckarbeiten Ihr Geschäft zu erweitern

Johanniäbieren zu verkaufen 10 Stk. 1.20 Stk. Nieder, Beckenstraße 28, S. 2.

Nach Gottes heiligstem Willen wurde heute früh unsere herzengute treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Maria Schwickerath geb. Biesenbach

Für Monat Juli für Selbstfahrer zu miet. gesucht. Ans. u. N. 768 an Taubl.-Berl.

Widder Schneider fertigt Anzüge an gegen Möbel.

Napfanalysen auch für Zuckerkrank erledigt

Apotheker Sturz Coko Friedrichstr. 9

Verdiene Geldes Alters- jüdische Geschäftspartner.

Familien Drucksachen sind Meilensteine auf dem Lebensweg.

Möbel-Auto für 1 Jahr zu mieten. Ans. u. N. 763 an Taubl.-Berl.

HÜNERAUGEN Dr. Scholl's Zino-Pack

Kirchensteuerermahnung. Die Gemeindeglieder, die mit der Zahlung der Kirchensteuer im Rückstand sind,

Bekanntmachung. Die neue Verteilung der Kursteuer.

Sehr billig kaufen Sie solide Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küden, Couches Sessel und Einzel-Möbel

Möbel-Markt Bahnhofstraße 6 Zahlungsorleichter Rest- und Einzelstücke

Neugasse Möbeltransport Fritz Zander E. Hiller

Fußqualer versursachen Hühneraugen und Hornhaut.

Wiesbaden, Adolfsallee 40, Berlin, den 22. Juni 1934. Die Seelenmesse für die Verstorbene findet am Montag, 25. Juni, vormittags 7 1/2 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, Wiesbaden, statt.

## Die Zukunft der Städte.

### Aufgaben zielbewusster Volkstumspolitik.

Wir brachten kürzlich („Wiesbadener Tagblatt“ v. 10. 6.) einen Aufsatz von Dr. Friedrich Burgdörfer über „Die Zukunft der Städte — Aufgaben und Aussichten“. Wir bringen heute von demselben Verfasser einen weiteren Artikel, der im Anschluß an den ersten die Aufgaben zielbewusster Volkstumspolitik behandelt. Die Schriftleitung.

Die Kommunalpolitik hat nicht nur dem Wohl der Gemeinde, sondern darüber hinaus dem Wohl der Nation zu dienen, und im Zweifel muß das Wohl der Nation vor dem Wohl der Gemeinde stehen. Die Kommunalpolitik der Zukunft dieser oder jener Stadt vorzuziehen. Dieser Grundgedanke dürfte heute von keiner Seite bezweifelt werden. In der Vergangenheit ist freilich immer danach gehandelt und vielfach sogar dagegen abgesehen worden, nicht so sehr in Worten als in Gebanten und Taten, insbesondere auf dem Gebiet der Stadterweiterungspolitik, der häußlichen Siedlungspolitik, Wohnungs- und Baupolitik. Würde nicht diese jener Geist der letzten Stadterweiterung, der am grössten Wohl in dem Besitzt unter der Hand ausgeübt wurde und demzufolge Berlin in 40 Jahren auf 10 Millionen Einwohner bringen sollte, der Stadterweiterung auch auf Kosten der Bevölkerung des Landes oder auch nur der liberalistischen Politik des laisssaire-laisser-passez noch länger herrschen gelassen sein, so hätte sich das in der Zeit verlangende oder gar rückläufige Bevölkerungsentwicklung verhängnisvoll auswirken müssen. Diese Eingriffe hätte schließlich zur Ausblutung des Landes geführt.

Die eine gemasselte Saugpumpe zieht seit Jahrzehnten Wasser, insbesondere die Großstadt, die besten Kräfte des Mannes und Frauen im zeugungsfähigen und gebärfähigen Alter an sich, und das Ende all der Stütz-, Lebens-, Ausbreitung der Familien in der ersten und zweiten Generation. Die Stadterweiterung führt — und überdies auch die noch vorhandenen kümmerlichen Gewerbestellen nicht hinreichend — von innen heraus ab. Die Städte leben und wachsen, nicht vom Lande, nicht nur vom Brot des Landes, sondern vom lebendigen Blutstrom, der ihnen vom Lande fließt. Die Großstädte, die Mittel- und Kleinstädte haben heute ein Defizit in ihrer Lebenskraft, und das werden noch vorhandene, aber von Jahr zu Jahr kleiner werdende natürliche Wachstum der Landbevölkerung reicht nicht mehr aus, um dieses zu beden. Damit wird nicht die Lage für die Städte als Verbraucher landwirtschaftlicher Menschen, sondern auch für das ganze Volk verschärft, denn die Städte werden noch weiter wie eine Pumpe auf die Landbevölkerung wirken und in die Bevölkerungslücke des flachen Landes eingreifen, so daß der Bevölkerung der Städte wäre zweifelslos verhängnisvoll, die Verdünnung des Landes aber wäre tödlich für unser Volk.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die Frage der Zukunft der Städte und die Aufgaben prüfen, die die Volkstumspolitik der Zukunft der Städte sowohl, als die Volkstumspolitik der Zukunft des Gesamtvolkes zu lösen sind. Die Volkstumspolitik der Zukunft hat diese Aufgaben klar zu stellen und bereits Maßnahmen getroffen, um zu einer Gesundung der Verhältnisse von innen heraus zu kommen. Man erinnere sich in erster Linie an die neue Agrarpolitik, die das flache Land verfolgt, die bäuerliche Wirtschaft unter der Herrschaft des Landvolkes als Lebensquelle des deutschen Volkes zu erhalten, was als ferner an die Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des Volkes in der heimischen Scholle (Arbeitsbeschaffung, Landjahr usw.), an die Maßnahmen zum Kampf gegen die Landflucht und zur Abdrückung der Bevölkerung in die Großstädte, zunächst einmal Berlin, im Rahmen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit (Gesetz über den Arbeitseinsatz), ferner an alle Maßnahmen zur organischen Gesundung des Volkes von innen heraus unter bewusster Betonung des engen und zunehmenden Zusammenhangs von Blut und Boden.

Die Stadterweiterungspolitik haben ihre Aufgabe erkannt. Sie haben erkannt, daß die Kommunalpolitik vorkommend sein muß in dem Sinne, daß Wohl und Gedeihen des Gesamtvolkes oberste Richtschnur für sie sein muß. Nicht Arbeitstumspolitik, sondern Volkstumspolitik lautet die Parole. Nachdem wir vorher das Ziel in der Volkstumspolitik als Vertreter jener überwindenden Volkstumspolitik der Städte bezeichnet haben, sind nun die Aufgaben der Volkstumspolitik der Städte, die die heutige Berlin erwachsen, dessen Ziel und Zwecksetzung durch den Stadtmittelrat Dr. Klein in der Erkenntnis der bevölkerungspolitischen Notwendigkeit mit großzügigen Maßnahmen voranzugelenken ist. Durch die Durchführung von Ehrenpatenschaften an ergebene Eheleute will die Stadterwaltung Berlins dahin wirken, daß Berlin seinen zweifelhafte Ruf, die unfruchtbarste Stadt der Welt zu sein, wieder abstrift, und daß die Bevölkerung sich wieder in ausreichendem Maße eigenem Lande erhält. Auch Berlin will, wie Staatsminister Dr. Lippert sich kürzlich ausdrückte, nicht mehr „einer Zufuhrgemeinde“ sein, d. h. lediglich von der Bevölkerung des Landes her leben, es will wieder aus eigener Kraft leben, will wieder eine lebendige Zelle im Volk sein.

Die anderen Großstädte dem Beispiel Berlins folgen nicht abzuwarten. In sich wird die Frage der Volkstumspolitik, die als die Kernfrage der Volkstumspolitik betrachtet werden muß, für das Reichsgesamtvolk gelöst werden müssen. Doch wird daneben auch die Kommunalpolitik ein genügendes Betätigungsfeld bieten, insbesondere auf dem Gebiet der Wohnungs- und

Siedlungspolitik, die sich ganz anders als bisher um die Förderung der ergebenden, linderreichen Familien kümmern muß, auf dem Gebiet der häußlichen Schul- und Berufspolitik, der Tarifgestaltung der häußlichen Werte, die ebenfalls ihrerseits die Förderung der linderreichen Familien unterstützen müssen usw. Die Städte müssen sich darüber klar sein, daß sie mit ihrer jetzigen unzulänglichen Fortpflanzung sich selbst auf den Aussterbepfad setzen. Würde man beispielsweise die heutigen Großstädte, die heute zusammen 20 Millionen Einwohner haben, mit ihrer unzulänglichen eigenen Fortpflanzung sich selbst überlassen, so würde ihre Bevölkerungszahl schon nach zwei Generationen (in etwa 60 Jahren) bis auf weniger als 10 Millionen sinken, also auf weniger als die Hälfte, zusammengeschrumpft sein.

Die Zeiten, in denen die Städte — trotz eigener unzulänglicher Fortpflanzung — lediglich durch Zuwanderung vom Land her leben und wachsen, dürfen endgültig vorbei sein. Gemäß wäre es möglich, durch weitere starke Zuwanderung vom Lande die Städte auf ihrem jetzigen Stande zu erhalten, aber eine solche Entwicklung würde ausgeprägtere Maßnahmen auf Kosten der Bevölkerungslücke des flachen Landes gehen. Würde doch eine solche Fortsetzung der Zuwanderung vom Lande in dem relativen Ausmaß der Jahre 1925/30 die Landbevölkerung (Gemeinden von unter 1000 Einwohnern) im Laufe von zwei Generationen von 35 auf 21 Millionen reduzieren.

Das Land würde sich also allmählich verlierten an die Stadt, ohne daß die Volkstumpolitik in die Stadt deren Bestand endgültig sichern könnte.

Dah eine solche Politik des laisssaire-laisser-passez sich nicht mit den Grundgesetzen und Zielsetzungen des Nationalsozialismus verträgt, bedarf keines Beweises mehr, und die Regierung hat ja auch deutlich zu erkennen gegeben, daß sie in erster Linie den Volkstum des Volkes nicht in die Großstadt sondern auf das Land zu lenken beabsichtigt. Aus bevölkerungspolitischen wie auch aus allgemein nationalpolitischen Gründen erscheint es vor allem notwendig, den bäuerlichen Nachwuchs im Wege der bäuerlichen Siedlung, der Schaffung neuer Bauernhöfe auf dem Lande selbsthalten, damit in neuen Bauernhöfen neue Quellströme deutscher Volkstum entstehen, die wir im Interesse der Erhaltung unseres Volkstums nach der Zahl und Art so dringend brauchen. Freilich wird eine solche Unterbringung des nach zu erwartenden ländlichen Nachwuchses in der Landwirtschaft selbst kaum möglich sein. Ein Teil des ländlichen Nachwuchses wird nach wie vor in gewerblichen Berufen Arbeit und Brot suchen müssen. Das muß aber und darf nicht unbedingt heißen, daß er — ähnlich wie in der Vergangenheit — Arbeit und Brot in der Stadt suchen muß. Vielmehr soll es ja gerade das Ziel des Siedlungswerkes sein, wie es vor kurzem

## Frei und doch gebunden.

### Kritik zu den ethischen und moralischen Lebenswerten.

Es gibt wohl kaum ein Wort, das so vielseitig aufgefaßt und ausgelegt wird wie der Begriff — Freiheit. Wenn wir die Geschichte überblicken, können wir feststellen, daß die Freiheit, dieses laizistische Wort, eine Erbschaft ist, die den Menschen zum kulturellen Antrieb, um dazuwirkeln er fähig ist, sein Leben und alle Schönheiten des Daseins auszuüben. Er müßte ein freier Mensch heißen, aber er konnte nicht sein. Nun haben sich im Laufe der geschichtlichen Entwicklung zwei Grundausfassungen über den Begriff Freiheit herausgebildet, die beide in einem völligen Gegensatz zueinander stehen. Ganz bewußt ist das Wort Freiheit zur Zeit der französischen Revolution in die Wägen getragen worden, um sie aufzureiten, um sie zur Vollenbung des mit dem Sturm auf die Bastille begonnenen Wertes auszuweisen. Der Freiheitsbegriff der französischen Revolution, der mehrere Generationen hindurch und teilweise auch heute noch seine Geltung erhalten hat, ist die Freiheit gleich mit völliger Ungebundenheit. Diese Ungebundenheit, wäre sie wirklich geworden, hätte zur Auflösung aller „Bande“ geführt. Das Familienleben, das Volksleben, die Ordnung im Leben des einzelnen überhaupt würde gelockert und an ihre Stelle das Chaos gesetzt.

Diesem Freiheitsbegriff steht auf der anderen Seite eine Auffassung gegenüber, die die Worte Freiheit, Ordnung und Gebundenheit wohl zu verbinden weiß. Die Geschichte zeigt uns, daß gerade aus dieser weltanschaulichen Haltung heraus große Werte geschaffen wurden, daß gerade diese Einigkeit Stämme, Völker und Nationen schuf, die schöpferisch gestalten konnten und nicht nur Augenbilde waren. Ein typisches Beispiel ist uns das Sippnenleben der germanischen Bauern. Für die Rettung seiner Ehre, seiner Freiheit war der Germane bereit, alles zu opfern. Gleichzeitig galt sein Lebensstempel dem von den Vorfahren übernommenen Erbe, der Scholle, ohne die ein freies Leben unbedenkbar gemessen wäre. Darum ist uns heute die Verbundenheit des germanischen Bauern mit der Scholle der eigentliche Schlüssel zum Verständnis der germanischen Weltanschauung, in deren Mittelpunkt das Ddal, das heißt das Eigentum der Sippe, der Erbhof, der ein Geschenk oder Lehen des Alls, d. h. Gottes und der Sonne war, stand. Dieses Sippeneigentum bildet die Grundlage jeder Lebensmöglichkeit und blutsmäßigen Weiterentwicklung. Wer bei den Germanen von einem solchen Erbhof abstammte, war „obalig“ oder „abellig“, d. h. er war ein freier, unabhängiger Mann. Damit ist der Begriff Ddal eigentlich zu einem Rechtsbegriff geworden, der das Verhältnis des Bauern zur Sippe zum Ausdruck bringt. Das Haus, der Hof, der Erbhof, steht im Mittelpunkt des Lebens, ist der heilige Stammsort der Sippe. Aus dieser Weltanschauung heraus,

von dem Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, in programmatischen Ausführungen formuliert worden ist, durch Landesplanung und Industrieerlagerung den Bevölkerungstrom von der Großstadt weg nach dem Land, in die Land- und Kleinstädte zu lenken.

Der hypertrophischen Verblüdung und Stabtausweitung darf jedenfalls kein weiterer Vorstoß gestattet werden.

Vielmehr muß das Ziel sein: Auflockerung der noch vorhandenen Großstädte und Sanierung überdörflicher und schlechter, großstädtischer Wohnviertel auf dem Wege der Utkadantierung.

Im ganzen gesehen werden also die Großstädte sich darauf einstellen müssen, daß der Zustrom vom Lande für sie künftig nicht mehr in gleicher Stärke oder überhaupt nicht mehr vorhanden sein wird. Die biologische Zukunft der Städte wird darum im wesentlichen von der biologischen Leistung der eigenen Bevölkerung abhängig sein. Damit ergibt sich auch für die Städte die Aufgabe in Bezug auf ihren Menschenbedarf zum System der Selbstversorgung überzugehen oder vielmehr zu ihm zurückzukehren. Die Städte müssen sich lösen „biologisch autark“ machen. Gelingt es nicht, die Stadtbewölkerung wieder zur ausreichenden Fortpflanzung zurückzuführen, so ist es — darüber darf kein Zweifel bestehen — um die Zukunft der Städte schlecht bestellt. Ihre Zukunft hängt in erster Linie vom Lebenswillen der häußlichen Bevölkerung selbst ab.

Dieser Lebenswille, d. h. der Wille nicht nur zu leben, sondern fortzuleben in einer ausreichenden Zahl von ergebenden Kindern, ist der letzten Generation der Stadtbewölkerung weitgehend abhanden gekommen. Gemisste Ansichten sprechen allerdings dafür, daß auch die Stadtbewölkerung im Kern noch durchaus gesund und zu ausreichender Fortpflanzung bereit ist. Dieser Wille aber bedarf der Stärkung durch bevölkerungspolitische Maßnahmen, wie sie seitens des Reiches zum Teil schon ergriffen, zum Teil eingeleitet sind oder doch vorbereitet werden. Er bedarf vor allem aber auch der pfleglichen Behandlung durch die Stadterweiterungen, die erkennen müssen, daß es ohne ausreichende eigene Fortpflanzung der Stadtbewölkerung künftig keine blühenden Städte mehr geben wird!

## Warnung vor Zuzug nach Berlin.

Es ist noch immer zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 (abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai 1934) die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann.

Arbeitsuchende werden daher dringend davor gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zuzuziehen.

die auf dem Ddalbegriff beruht, ist uns auch die Freiheitsauffassung des Germanen verständlich, der sein eigenes Leben in den Kampf um das Ddal, d. h. von den Vorfahren übernommene Sippeneigentum stellt. Freiheit bedeutet für ihn nicht Sclavesein, aber Gebundenheit an die Pflicht, die das Ddal ihm auferlegt. Es ist das emige Ddalrecht, das ihm die Freiheit mit der Gebundenheit und der Geschmähigkeit verbindet. Der Mensch der französischen Revolution wollte keine Geschmähigkeit, er erkrachte die Ungebundenheit, er erkannte sein Recht an, als das der ungebundenen persönlichen Freiheit. So wurzelt die verschiedenartige Auffassung von der Freiheit des einzelnen im Organismus der Gemeinschaft nicht zum unentwickeltesten Teil in dem Zwiespalt der Rechtsauffassung, die der germanische Bauer aus seinem blutsmäßigen Empfinden heraus für sich gestaltet hatte und die die französische Revolution lediglich aus der nützlichen Überlegung heraus konstruierte. Hierauf beruht der große Gegensatz zwischen dem Freiheitsbegriff der französischen Revolution und dem des germanischen Bauern. Während die Menschen der französischen Revolution frei und ungebunden sein wollten, wurden sie wahrhaft Sclaven, während der germanische Bauer, eben weil er frei und doch an eine Verpflichtung gebunden war, die seinen Lebensinhalt bestimmte, tatsächlich frei war. Heute erleben wir eine Wiederkehr der alten Rechtsauffassung, die damals im Ddalrecht wurzelt, deren Name noch heute im normannischen Erbrecht das „Ddalsrecht“ genannt wird. Darin lehnen wir auch wieder zu den alten ethischen und moralischen Werten zurück, die das Leben als eine Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, der Sippe, dem Stamm, dem Volk aufweisen und die im stofflichen Gegensatz zu allen den Strömungen leben, die versuchen, durch Streichung der blutsmäßigen Grundlagen das deutsche Volk seinen ewigen Lebensgelegen zu entreißen.

*Arbeitsamt  
Lippert  
Lippert!*

**Kaiser Friedrich Quelle**  
Erhältlich in allen guten einschlägigen Geschäften.  
Niederlage: **F. WIRTH G. m. b. H.**  
Mineralbrunnen-Großhandlung  
WIESBADEN, Güterbahnhof West, Fernruf 20054/55

**Kaiser Friedrich Quelle**



ZU VERMIETEN:

4-Zimmer-Wohnung
Heizung, eingerichteten Bad und Zubehör,
Nerobergstraße 3, mit herrlicher Aussicht.
2-Zimmer-Wohnung
besten Lage, Theodorstraße 3, mit Bad,
Heizung, Zubehör.
Großes heizbares Mansardenzimmer
in ruhigem Hause, Bismarckring 2.
Ankunft durch: Arch. Dr. H. Hildner,
Dolzheimer Straße 43 — Telefon 25542.

Friedrichstraße 8 Laden, Lager-
3-Zimmer-Wohnung (Mittelbau) im
ganzem oder geteilt zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister Weiß.

2 Läden

(einer über 30 Jahre Schwebel-)
zu vermieten. Näheres im Hotel
„Grüner Wald“, Marktstr. 10.

Schreinereibetrieb

in Vorort Wiesbadens, infolge
Esterbefalls, unter günstigen Um-
ständen sofort zu vermieten, evtl.
mit Gas zu verkaufen. Angebote
unter D. 787 an den Tagbl.-Berlag.

2 schöne leere Zimmer
mit separ. Eingang, Nieder-
waldstraße, Vorderhaus 1, zu
vermieten durch
Chr. Glücklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Seeres großes
Freizeithaus
am 15. 7. zu verm.
Anzuleihen u. 13
bis 15 u. 19 bis
20 Uhr Launus-
straße 22. 3.

Geräumige
3-4-Zim.-Wohn.
zum 1. Oktober er.
früher i. Zentrum
gejucht. Angeb. u.
D. 727 Tagbl.-Bl.

Altere Dame
lucht i. lo. Zim.
mit fl. Abstellr.
mögl. mit Bad,
b. 2. St., ohne
Küche, nur kleine
Parkhaus, auch
Teilo. Mittags-
essen. Angeb. u.
D. 757 an Tagbl.-Bl.

leere Zimmer
eb. mit Kamin,
in g. Wohnl.
unt. D. 759 Tagbl.-Bl.

2-Zim.-Wohn.
i. ob. II. Etage,
i. bell. Hause u.
gut. Wohnl., auf
i. Ort. gejuht.
Preisang. unter
D. 757 Tagbl.-Bl.

Best. Ehepaar
ohne Anbahn
lucht tubige
4-5-Zim.-Wohn.
mit Bad und
Zentr.-Heiz. in
gut. Hause, sum.
i. 10. 34. Raum,
ab. freie Lage,
Ang. mit Preis
u. D. 755 an den
Tagbl.-Berl.

2-Zim.-Wohn.
i. ob. I. Etage
im Hofhaus von
alten (Renthaus)
sof. ab. i. d. gejuht.
Angeb. u. D. 758
a. d. Tagbl.-Berl.

5-Zim.-Wohn.
Ang. u. M. 763
a. d. Tagbl.-Bl.

Ju mieten gejuht
a. 1. Sept. Wohng.
5-Zim.-Wohng.
Küche, Bad, Kamin,
u. Zubeh. i. ebenen
Lage, Frankfurt
Str., M. 761 an den
Tagbl.-Berl.

6 u. 7-Zim.-
Wohnung
eb. entp. im
familienf. Biebs-
bad, ob. Ang. u. M.
762 an den Tagbl.-Bl.

Wer leihl. Dame
auf zwei Monate
50 Mark?
Gute Sicherheit in
Pinseln. Ang. u. M.
760 Tagbl.-Bl.

80 Mark zu leihen
gef. geg. Sicherh.
unt. D. 758 an den
Tagbl.-Bl.

Mobilisierte
4-Zimmer-
Wohnung
m. einder Küche
(Beri. ob. Hof)
in ruhiger, auf
3 Monatsgejuht.
Angeb. u. Preis
u. D. 751 Tagbl.-Bl.

Wutter u. Tochter
(Wesman) luchen
2 bis 3-Zim.-W.
a. abgegl. Wollens-
frontp. Keine
Uebert. Preisang.
u. D. 760 Tagbl.-Bl.

2 1/2-3-Zim.-
Wohnung
gef. zum 1. Aug.
oder später von
allein. Dame.
(Darf auch Gar-
tenhaus sein.)
Wichtig! Voraus-
zahl. der Miete.
Preisang. ab. unter
D. 764 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
m. einder Küche
auf 1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
u. Zubeh. auf
1. Aug. od. 1. Okt.
zu mieten gejuht.
bis 420 Mark.
Ang. D. 758 Tagbl.-Bl.

2 oder 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung, in nur
gutem Hause, von älterer Dame
zum 1. 10. gejuht. Angebote
unter D. 761 an den Tagbl.-Bl.

Immobilien
Immobilien-Berlag
Geschäftshaus
bester Luft, ab-
teilerbar, gejuht.
zu verm. Ang. u.
D. 757 an D. 757

Elegantes
Etag.-Haus
in la Wohnl., sehr
günstig bei Umst.
halber zu verkauf.
Anfragen bitte zu
richten unter D. 759
an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-
Wohnung
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

2 oder 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung, in nur
gutem Hause, von älterer Dame
zum 1. 10. gejuht. Angebote
unter D. 761 an den Tagbl.-Bl.

Immobilien
Immobilien-Berlag
Geschäftshaus
bester Luft, ab-
teilerbar, gejuht.
zu verm. Ang. u.
D. 757 an D. 757

Elegantes
Etag.-Haus
in la Wohnl., sehr
günstig bei Umst.
halber zu verkauf.
Anfragen bitte zu
richten unter D. 759
an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-
Wohnung
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

Willa
m. all. Komfort,
tadell. Zustand,
nied. Steuern,
Garten, gejuht.
W. u. D. 760
an den Tagbl.-Bl.

3 Zimmer

4-Zimmer-Wohnung



Eine Stellung in Rio.

Von Sindb.

Pumpf heulte die große Sirene des "Monte Solitano" ... Das interessiert mich sehr, gnädiges Fräulein, denn ich bin ebenfalls Mediziner und schon lange Jahre in Rio ...

Um sein Leben gern hätte er die Siegel gelöst, aber dazu hatte er keine Berechtigung.

Der "Monte Solitano" hatte den Aquator passiert und nur noch wenige Tage trennten ihn von seinem Ziele ... Wieder einmal lagen die beiden jungen Menschen nebeneinander unter dem Sonnendach und lachten auf das gleichmäßige Stampfen der Maschinen und das Rauschen der Wellen.

Der Zollbeamte malte gleichgültig sein Gesicht auf die Gesichtshäute von Fräulein Cornelius und wendete sich dem nächsten Passagier zu.

Mit einem "Toten Mann" verheiratet.

Eine unangenehme Überraschung. — Wie soll Frau Cartier nun heißen?

Die unheilvolle Überraschung, die dieser Frau Jules Cartier, die gar nicht Frau Jules Cartier ist, zuteil wurde, ist eine der tragischen Kriegsfolgen, an denen unsere Welt auch noch 20 Jahre nach dem Ansein trauert.

Frau Cartier, die sich seit dem Jahre 1920 mit dem ehemaligen landwirtsch. Soldaten Jules Cartier verheiratet dünkte, fühlte sich von ihrem Gatten mißsamt ihren drei Kindern sehr verlassen.

Sie wandte sich also an das Gericht mit einer Unterhaltungsanfrage. Aber jetzt kam die große Überraschung. Die Behörden demütigten sich, die Einnahmen, das Verloben und die sonstigen Dolmetschungsarbeiten des Herrn Cartier zu ermitteln, erfuhr jedoch, daß dieser Mann, der im Jahre 1920 mit der Frau Cartier verheiratet wurde, bereits im Jahre 1918 bei Passafium durch eine Granate den Helmbüsch gefaßt hatte, mitihm nicht in der Lage war, leibhaftig 1920 eine Ehe einzugehen.

Man magte also eine Scheidung einer Ehe von einem "Toten Mann" anstreben. Ferner aber galt es, jenen lebenden Gatten ausfindig zu machen, der lebend unter dem Namen des Toten in den Stand der Ehe trat und sogar Vater von drei Kindern wurde.

Die Polizei suchte sich mit allem Eifer hinter diesen höchst rätselhaft scheinenden Fall und fand auch einen Mann auf, der sich im sonstigen Leben Brunel nannte und nur gegenüber seiner Frau Cartier Jule.

Er war erschüttert, daß man ihm doch auf die Sprünge gekommen war und sah zu, daß er einst, als Cartier zu Tode kam, dessen Militärpaß an sich genommen hatte, da ihm sein eigener abhanden gekommen war. Und so er sich kurz darauf in diese Frau verliebte, die er dann heiratete, so entfiel er sich, kurzzerdand unter diesem Namen zu heiraten.

Brunel hatte sich übrigens nach Kanada zurückgezogen, wo er von den kanadischen Behörden ermittelt wurde und hinter Gittern sitzt.

Man wird ihn nach Frankreich ausliefern, weil er lebend einen toten Mann spielte und sah als der, der er gar nicht war, den Unterhaltungslos entzog, für die er schließlich, wenn auch nicht dem Namen nach verantwortlich genannt werden mußte.

Und wie soll Frau Cartier sich nun nennen? War sie verheiratet? Kann sie geschieden werden? Sind ihre Kinder ehelich? Können sie ehelich werden? Wie heißt ihr Vater?

Ein weiser Richter wird für diesen Fall Cartier gesucht.

Fräulein Cornelius ... fragte er in gedrohenem Deutsch.

Sie nickte kumm vor Aufregung. Ich komme vom Hospital "Sacro Cuore", ich soll das Serum abholen ... Doch ehe Hilde den Mund öffnen konnte, schob sich ein unterlehter Herr zwischen die Beiden und legte dem Mann die Hand auf die Schulter.

Ich war doch sehr aufgeregt, Paul, meinte Hilde Cornelius etwas später, als sie von der Polizei kamen, wo sie ihre Auslagen gemacht hatten. Und ich kann mir gar nicht ausmalen, was mit mir alles hätte geschehen können, wenn du nicht in meinen Schrankoffener eingebrochen wärest!

Hilde seufzte tief auf. Gut, daß das so ausging ... beweisend ist meine Lage auch so nicht. Die ganze Sache mit "Sacro Cuore" ein Schwindel, ich ohne Stellung, fast ohne Mittel in einem fremden Land ...

Inseln tauchen auf und verschwinden.

Im vorigen Jahre hatte die russische Regierung eine Expedition zur Aufnahme der Umrisse des Karischen Meeres entsandt, die, wie erst jetzt bekannt wird, dort eine neue Insel entdecken konnte. Das Eiland erhielt den Namen Kalinski. Es liegt 18 Meilen von der Küste entfernt im Alindor-Golf und besteht fast ganz aus Granit. Seine Oberfläche gleicht in ihrer Bewachung der russischen Steppe, der Tundra. Gleichzeitig mit der Entdeckung dieser neuen Insel kommt von der Südpolargebiet die Nachricht, daß dort eine Inselgruppe in der Nähe der Südpolargebiet spurlos verschwunden sei.

Kano, die geheimnisvolle Weltstadt. Einem Engländer ist es loeben gelungen, zweimal in der einzigen "Weltstadt", die von Negern in der fruchtbarsten Ebene westlich des Tschadsees erraut worden ist, zu überdrängen. Kein Welker darf in dieser Stadt mit über 100.000 Köpfen wohnen. Denn nach einem Vertrag vom Jahre 1900 haben der Sultan von Kano mit England geschlossen hat, wird den "Batori", wie die Bevölkerung genannt wird, die Allein herrschaft in Kano zugebilligt, von der auch nicht die geringste Ausnahme gemacht wird. Die Europäer haben allerdings das Recht, die Stadt am Tage zu besuchen, wo sie höflich aber kalt empfangen werden. Auf eine ganz eigentümliche Art, denn die Polizisten lassen sich beim Anblick eines Weibes auf alle Knie nieder und verbleiben in dieser Stellung solange, bis der Weibe ihnen den Rücken dreht. Das ganze Gebiet des Regierens gilt als heilig und wird von einem Agerfultan regiert, der sich auf die Absetzung beruft. Dieser Adel hat auch das Recht, Kano, die an die mittelalterliche Ritterstufen erinnern, zu fragen, wodurch sich die Adligen von den niedrigen Klassen unterscheiden.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 24. Juni 1934.

Evangelische Kirche. Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 10 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 11 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 12 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 13 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 14 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 15 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 16 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 17 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 18 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 19 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 20 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 21 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 22 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 23 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 10 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 11 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 12 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 13 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 14 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 15 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 16 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 17 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 18 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 19 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 20 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 21 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 22 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich. Sonntag, den 24. Juni 1934. 23 Uhr. Bistort Kinder Gottesdienst.

Advertisement for 'Führerschein' (driver's license) and 'Geheißliche Empfehlungen' (official recommendations) with contact information for Carl Grün.

# Sport und Spiel.

## Internationaler Sportgeist

eine Großmacht im Völkerleben.

### Gleichberechtigung die Grundlage...

Wir stehen in einer Zeit der großen inneren Wandlungen. Die Völker suchen einen neuen Weg der Verbundenheit untereinander. Im Zeitalter der nationalen Verbundenheit, wie viele durch die historische Begegnung Mussolini-Hitler in Venedig angebahnt wurde, geschieht dies nicht mehr auf der Grundlage einer politischen Internationalität, die mit ihren kontraktlichen Schemen niemals zu einer gleichberechtigten Kameradschaftlichkeit unter den Völkern führen konnte. Denn darauf kann es heute allein ankommen, daß über alle Gegensätze hinweg der Weg freigeschlagen wird zur Gleichberechtigung.

Alle Mittel und Wege der internationalen Beziehungen haben in einer vergangenen Epoche nicht zu Erfolgen geführt. In der Nachkriegszeit hat sich in der sportlichen Internationalität eine neue Form kameradschaftlicher Zusammenarbeit herausgebildet, die ihren höchsten Ausdruck in den olympischen Spielen findet. Immer sind internationale Sportereignisse vom olympischen Geist getragen, der im friedlichen Wettkampf die Nationen um den Siegespreis ringen sieht.

### ... Achtung und Anerkennung die Pfeiler.

Im internationalen Sport gibt kein der Geist der gegenseitigen Achtung und Anerkennung. Im sportlichen Wettkampf sind Sieger und Besiegte Kameraden, die das gleiche Ziel zu erreichen sich bemühen. Eben diese Gleichheit des Interesses, wie sie im Sport ihren reinsten und schönsten Ausdruck findet, führt die Völker zueinander. Im sportlichen Wettkampf lernen sich die Gegner kennen und achten. Dies gerade ist die Vorbereitung einer internationalen Verbundenheit. Der Geist des Sportes, der seinen besten Ausdruck findet in jenem englischen Begriff des Fair Play, greift in Zukunft auch mehr in das Gebiet der internationalen Politik über. Damit wird der Weg frei zu einer Basis des Vertrauens. Was die Staatsmänner des vergangenen Systems mit ihren verfehlten Methoden nicht zu erreichen vermochten, wird im Sinne dieses sportlichen Geistes gelingen.

Der Sport im Dienste der Nationen ist geeignet, das friedliche Zusammenleben unter den Völkern der Erde zu fördern. Eine Jugend, die in der Idee des sportlichen Fair Play aufgewachsen ist, wird auch neue Wege in der Politik finden.

### Die nationalen Aufgaben des Sports sind gewissermaßen die Voraussetzung für die internationale Gemeinschaftsarbeit.

Jede Jugend eines Volkes arbeitet an sich, das Beste für die Nation zu erreichen. Die Jugend, die in internationalen Wettkämpfen die Nation vertritt, erfüllt somit eine vaterländische Mission. Sie soll Zeugnis ablegen für das Können und Wollen eines Volkes und ihm die Achtung der ganzen Welt erringen helfen. Heute trägt zum Ansehen eines Volkes ein sportlicher Sieg mehr bei als in früheren Jahren der Abschluß eines Paktes, der wegen seiner Brüchigkeit bald wieder abgebrochen werden mußte.

### In die Brüche der Verbändigung.

In gleichwertiger Weise wird die Entmündigung namentlich von Deutschland aus gefördert. Die Kieler Woche und das Sportfest des Deutschen Ozeans in Breslau haben gerade in diesen Tagen wieder einen neuen Beweis dieser Bestrebungen erbracht. Die internationale Bekehrung der Veranstaltung in Breslau, die polnische und tschechische Sportsleute nach Schließen führte, entsprach dem Wunsch des Führers, der deutschen Sportleuten in engere Beziehungen zum Ausland bringen will. Unter der gleichen Forderung handelt er in der Vermode ausgetragene Studentenkämpferkampf in Berlin, und dieser Aufgabe dient auch die Kieler Woche.

Denn damit auf dem Wege der Verbändigung immer weiter vorwärts geschritten wird, ist es nötig, daß der Sport mit seinen zahlreichen Disziplinen die Völker möglichst vielseitig zusammenführt. In dieser Epoche befinden wir uns auf dem besten Wege. Wenn auf der Kieler Fährde die Flaggen der Nationen friedlich nebeneinander wehen, so ist das ein symbolischer Ausdruck für die Verbundenheit der Völker. Vom Geiste der Verbändigung und der

## Deutschlandflug 1934.

**22 geschlossene Verbände unterwegs.**

Berlin, 23. Juni. Die Deutschlandflieger gingen am Samstag früh zwischen 5 und 6 Uhr mit 80 Maschinen auf die dritte Tagestappe, die das Feld diesmal nach dem Westen und Norden des Reiches führt. In dem am Freitag geschlossenen Verbänden sind die am Tage vorher herausgekommenen Maschinen des Rheinlandsverbandes wieder hinzugekommen, nachdem einige technische Schwierigkeiten behoben worden waren. Im Augenblick sind also 22 geschlossene Verbände auf der Strecke.

**2. Tag: Schließen.**

Am Freitag früh starteten die 100 nach dem ersten Tage des Deutschlandfluges noch im Rennen liegenden Maschinen erst um 7 Uhr vom Flughafen Tempelhof zur zweiten Etappe, die über 800 km nach Schließen führte. In Breslau trafen als erste die Bapern ein, die drei BSW-Maschinen im Rennen haben. Die 1804 km lange Etappe Keilse-Doppel-Breslau hatten sie in nur 50 Min. zurückgelegt. Drei Berliner Klemm-Maschinen folgten um 12:03 Uhr, nur 23 Minuten nach den Bapern. Die Hannoveraner landeten als Dritte, und dann folgten in mehr oder weniger großen Abständen die übrigen Staffeln. Nachmittags 16:30 Uhr hatte alle 21 noch beteiligten Verbände mit 91 Maschinen Breslau passiert, nur eine Maschine, die infolge Ventilschadens zurückgelassen war, fand noch aus. In Leipzig kamen dann wieder die Bapern als erste an. Schon um 16:06 Uhr landeten die drei Maschinen, denen um 15:39 Uhr die hannoversche Staffel folgte. Die fünf Bremer Flugzeuge folgten, und dann trafen Schlag auf Schlag die verbleibenden Staffeln ein. Um 9 Uhr abends fehlten nur noch vier von den 83 vormittags gestarteten Maschinen, eine von ihnen landete wenig später. Charakteristisch für diese zweite Etappe war die Aufgabe der Detz, die an 14 Punkten ge-

Kameradschaft sind diese Wettkämpfe getragen. Welch ein Unterschied gegen die Konfessionelle früherer Jahre, wo von der Gleichheit der Beziehungen keine Rede sein konnte. Und wenn auf der Kieler Fährde führende Politiker und Persönlichkeiten des Auslandes als Gäste zugegen sind und diese mit den besten deutschen Köpfen im zwanglosen gesellschaftlichen Verkehr zusammenstreffen, so ist hier eine Plattform geschaffen, wie sie idealer nicht gedacht werden kann. Nicht nur die gemeinsame sportliche Freude an den Wettkämpfen wird die Männer zusammenführen; die sportliche Verbundenheit wird auch im Geiste der Gemeinschaft die großen Fragen weltpolitischer Art in den Kreis der Erörterungen ziehen.

Die Nationen stehen im sportlichen Wettkampf gegeneinander, aber dieser Kampf vollzieht sich in gegenseitiger Achtung und in der Würdigung der Leistung. Darauf allein kommt es an, daß der internationale Sportgeist zu einem gegenseitigen Vertrauen der Völker führt. Dann handelt es sich nicht mehr um die politische Doktrin der Internationalität, die in den Stunden der Gefahr noch immer verfaßt und den Frieden in der Welt nicht zu erhalten vermocht hat. Internationaler Sportgeist ist etwas grundsätzlich anderes.

**Instrument der nationalen Politik und der internationalen Verbändigung**

kann er die Völker zusammenführen. Die Gleichberechtigung ist im internationalen Sport eine Selbstverständlichkeit und darum kann man auch den internationalen Sportgeist die neue und schönste Großmacht unter den Völkern nennen.

**Das Ausland auf der Kieler Woche.**

Ansprachen des Reichsportführers und des Reichsinnenministers auf einem Begrüßungsabend.

Zur Kieler Woche traf auf dem Gallehaff „Rio Panuco“ eine große Zahl neuer Gäste aus Diplomaten, Politik und Wirtschaft ein. U. a. waren erschienen Reichsminister Fritsch und die Staatssekretär Pfundtner und Königs. Unter

## Den Kampfspielen entgegen.

**Die Auscheidungskämpfe der Amateurbojler**

für die Deutschen Kampfsportspiele 1934 und die Deutschen Weikampfsportspiele in Nürnberg sind in vollem Gange. Am Freitagabend gelangten wieder einige Gaststreifen zum Ausklang. In Dresden schlug die brandenburgische Staffel Schießen ohne Punktverlust überlegen mit 18:0 in Solingen handelte sich die Vertreter der Gau Niederrhein und Nordmark gegenüber, wobei die Norddeutschen knapp mit 7:9 unterlagen. Die Ergebnisse sollen lediglich als Vergleichsmaßstab dienen, die praktisch eine untergeordnete Bedeutung haben, da lediglich der Ausgang der einzelnen Begegnungen für die nächste Runde Gültigkeit besitzen.

**In Wiesbaden:**

Gau XIII schlägt Gau XV mit 10:8.

Gute sportliche Veranstaltungen finden hier stets ihr Publikum. Der große Saal im Paulinenschloß war Freitagabend ausverkauft. Dieses starke Interesse für den Bojersport weist auf die tätige Tätigkeit unserer einheimischen Bojereine hin, die dem Kampf zwischen den Staffeln durch Leistung und Werbung im Laufe der Jahre eine breite Basis geschaffen. Gauführer Dietrich verzerrte in seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung diesen Aufschwung und forderte auf, sich weiter in den Dienst der Volkserziehung und Volksgesundheit zu stellen. Für die Württemberger Gäste dankte Gauführer Köhler. Dann wählten die Kurtrichter Vöhr-Wiesbaden und Meier-Stuttgart, sowie Kurrichter Luch-Wiesbaden ihres Amtes. Im Fliegengewicht zeigte Willand-Eintracht Frankfurt nicht mehr die früher gezeigte Energie und das gewohnte Nachsehen und mußte dem jüngeren Kopf-Ilm den Sieg n. B. überlassen. Der Frankfurter Bojler Schmelz enttäuschte dafür um so angenehmer, indem er Schmitt-

wisse Ziele zu finden und entsprechende Meldebazillen über dem nächsten Kontrollposten abzumerken hatten. Die Ausrechnung dieser Distanzaufgaben ist sehr schwierig.

**Lehte Meldung.**

Goslar, 23. Juni. Die letzten Teilnehmer am Deutschlandflug sind um 1:06 Uhr vom Flughafen Goslar gestartet. Es war der Verband der Fluguntergruppe I Berlin mit sieben Klemm-Flugzeugen.

**Etappe Odenburg.**

Odenburg, 23. Juni. Nach der Zwischenlandung in Quakenbrück trafen etwa ab 9 Uhr die ersten Staffeln in Odenburg ein. Nach kurzem Aufenthalt legten die Maschinen ihren Flug nach Hamburg fort. Unter den Gästen wohnte Ministerpräsident Göring der Infanterie und dem Start der Staffeln bei.

**Tennis.**

**Klubkämpfe des WBSA.**

Die 1. Mannschaft des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs folgt am Sonntag einer Einladung nach Saarbrücken, wo sie dem dortigen 1. Blau-Weiß in einem Klubkampf gegenübertritt. Die 2. Mannschaft spielt hier in Wiesbaden auf den Tennisplätzen im Herold gegen die 1. Mannschaft des hiesigen 1. Rot-Weiß, der in seiner künftigen Aufstellung antreten wird. Vom WBSA werden bei diesem Klubkampf mit Herrn: Bartsch, Bangard I., Bangard II., Hammacher II., Hammacher III., Jencouff, Dr. Wauer, Moersch, Rokenow, Sellin, Dr. Sander, Dr. Steidte, Dr. Tillmann; Reiser: Haefner, Horn, Kolditz, Dame: Müller, Rogel, Fluch, Radermacher, Koettger, Sünder, von Wangenheim; Reiser: Dillberg, Oberdorff, Sellin. Beginn der Kämpfe vormittags 9 Uhr mit dem Herren-Einzel-spiel; anschließend Damen-Einzel und Herren-Doppel, dann gemischte Spiele.

## Wir schwimmen.

Von Joachim Lange.

Du: weites Meer, glanzüberflutet,  
Du: breiten Stromes Silberband,  
Ihr: stillen Weiber, maldundunkeil —  
Ein Klängen werft ihr übers Land.

Die Wellen taunen ihre Lieder,  
Im gleichen Takt rauscht unter Blau  
Und unter Ionenbraunen Glieder  
Umterteilt überband die Frau.

Wie lodt uns Reits das ferne Dröben!  
Kein Flug zu dreist! Kein Re zu groß!  
Im Sprung hinein! Und geliebtelein!  
Hand über Hand! Und Stoß um Stoß!

Dann: tauchen in die grüne Tiefe,  
Wo Zaubermäder leise wehen,  
Als ob ein Wind darüber fliehe  
Nicht anders als in untern Döb'n.

Und: wieder laßt uns treiben lassen,  
Um weidwunderschöne Blicke  
— Wie können wir dich ganz erfassen,  
Du unser schönstes Sommerglück?

den ausländischen Gästen befanden sich der dänische Generalmajor, der englische Militärattache und der kaiserliche Kommandant des Königs von Schweden, Konteradmiral Lindstrand, und andere mehr. Auf dem Begrüßungsabend am Koch- und Rio Panuco richtete Reichsportführer n. Z. (H. v. M.) die herzliche Worte an die Gäste. Als besonders persönlichen Umstand empfand er es, daß diese Veranstaltung so geeignet sei, über das völkerverbindende Element des Sports führende Persönlichkeiten aus Diplomaten, Politik, Wirtschaft, Presse der verschiedenen Nationen, zwangloser Form zu einem Gedankenaustausch zusammenzubringen. Reichsinnenminister Dr. Fritsch sagte in Dankrede, die Kieler Woche habe insbesondere durch die Anwesenheit vieler hervorragender Persönlichkeiten aus dem Ausland eine Bedeutung erlangt, wie sie selbst vor dem Kriege niemals erreicht worden sei. Ein gelander politischer Redner führte hier die Nationen zusammen, und auf diese Weise lernten sich nach der harten Arbeit der Vertreter der verschiedenen Nationen in wahrer und aufrichtiger Kameradschaft kennen und schätzen. Die Welt der Völker stieg nun auf diese gesunde und friedliche Zusammenarbeit der Nationen.

Stuttgart eine überraschende Schloppe in der Vorkampfung der Reichswehr. In jeder gewichtsmäßig Schloppberger-Eintracht Frankfurt immer gegen Blauer-Schwarz ankämpfen, aber ein Sieg n. B. verhielt sich werden nicht. Einem weiteren Sühnebesuch gab es im Reichswehr-Claus (Eintracht Frankfurt) gute Arbeit, keine große, die größere Reichswehr des Stuttgarter Krieges nach den Runden durch, dann aber wurde der Weltreizeger in Immsknäuz, der gegen den Stubbogger Reiter-Schwarz antrat, unter Protest des Publikum (knapp auf die 1000er Freizeide verweilen.

**Hahnenberger schlägt Hefl.**

Dem Wiesbadener Mittelgewichtsler lag der gute, was die bedeutende Stuttgarter gar nicht, jedenfalls vermochte er nicht auf die Kampfmethode eines Mannes einzugehen. Nach einer guten ersten Kampfrunde ging Hahnenberger später mit offenem Völkler auf die Distanz und ließ sich gegen Punkte sammeln und mußte schon im dritten Runde stark angreifen, um nach, im ganzen genommen, nicht so befriedigendem Kampf einen Punkt siegreich zu stellen.

Hestige Schlagwechsell, dafür weniger Teilhaft gab es in den schweren Kämpfen zu sehen. Jost-Fritz Frankfurt gegen die gegen den Räumigen Stuttgarter Hefl (5:1) abgewandert, befand sich aber im entscheidenden Gang auf dem Rückzug. Auch Döckerlein-Stuttgart (Schwergewicht) vermochte nicht gegen den Schläger Reis-Kaiserlauten durchzuhalten und überließ seinem Kontrahenten in der 2. Runde einen technischen, o. o. Sieg.

Das 10:8 der Ulmerbojler ist um so höher zu bewerten, da die Württemberger in der letzten Zeit auf bemerkenswerten Ergebnissen hinarbeiten können.

Am kommenden Donnerstag, abends 8:30 Uhr, im Paulinenschloß der nächste Ausschlußkampf. Die Mittelreize im Fliegengewicht, die hier im Fliegengewicht gegen die Hahnenberger wohl vor seiner schwersten Aufgabe, da er auf dem hervorragenden Bonner Stein trifft.

## Zur Reichs-Schwimm-Woche.

**Wasserball-Wettbewerb im Viktoriabad.**

Der Donnerstagsabend brachte im Viktoriabad Wasserball-Wettbewerb. An dem teilnahmen teil: Die Mannschaften des SWB, A. und B. der WBSA, der WSD, und der SW-Sturm IV/80.

Im ersten Treffen kämpfte die A-Mannschaft des SWB gegen SW IV/80. Zu Beginn des Spieles führte die A-Mannschaft 2:0. Dann holte die A-Mannschaft in raschem Tempo Tor auf Tor auf und gewann das Spiel mit anschließend trat die B-Mannschaft des SWB gegen die WBSA an. Das Spiel führte die 2. Mannschaft des SWB in flottem Tempo durch. 8:0 (3:0) lautete hier das Ergebnis. Im dritten Kampf trat der SW-Sturm IV/80 gegen die Mannschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Bei diesem Spiel zeigte sich ganz besonders, daß der Freiwilligen Arbeitsdienstes, obgleich die mit großer Scharfereife und Ausdauer kämpften, doch noch die Erleichterung fehlt. Ergebnis: 7:1 (4:0) für die SW-Männer.

Ein Freundschaftsspiel der 1. gegen die 2. Mannschaft des SWB zeigte, daß auch die 2. Mannschaft trotz der weitestgehenden Schwächung zur Zeit sehr gut in der Lage ist. Das sehr interessante Spiel wurde von der 2. Mannschaft mit 5:4 (3:0) gewonnen.

**Wasserstand des Rheins**  
am 23. Juni 1934.

Diebstich Pegel	0.72 m	gegen 0.65 m	gehoben
Wain:	-0.03	-0.11	
Laub:	1.14	1.09	
Rein:	0.58	0.61	



Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Ein Jahr Aufsichtstätigkeit des Reichsbeauftragten für Zweckparunternehmungen.

Von Dr. Mahler, Mitglied des Beirates beim Reichsbeauftragten für Zweckparunternehmungen.

Ein Jahr ist vergangen, seitdem das Gesetz zur Aufsichtstätigkeit der Zweckparunternehmungen in Kraft getreten wurde...

Die Erwartungen, die seitens der Reichsregierung als auch seitens der Zweckparunternehmungen an das Inkrafttreten der Aufsicht getnüpft wurden...

Als der Reichsbeauftragte für Zweckparunternehmungen am 1. Juni 1933 seine Tätigkeit aufnahm...

Geheimrat Kohler, der im Reichswirtschaftsministerium diese Probleme behandelt hatte...

welche Fälle von Arbeiten in der Behörde des Reichsbeauftragten für Zweckparunternehmungen geleistet worden ist...

Es ist ersichtlich, daß die Eingriffe des Reichsbeauftragten scharf gezogen sind...

Die Auszahlungen der Zweckparunternehmungen haben in den letzten Monaten in außerordentlich beachtlichem Umfang zugenommen...

Inwieweit ist auf Veranlassung des Reichsbeauftragten eine gewisse Weiterentwicklung der gesetzlichen Grundlagen durch eine Reihe entsprechender Verordnungen erfolgt...

Reichsmark statt Dollar.

Bei Berechnungen in europäischen Eisenbahnrechnung.

Während kürzlich die wehrwirtschaftliche Presse im Zusammenhang mit der Kritik an dem Transatlantischen die deutsche Mark schloß zu machen suchte...

zueiner zum Verbraucher hergestellt und jedes Durcheinander verhindert. Der Reichsnährstand bildet eine organische, natürliche Einheit...

Um die Arbeit des Reichsnährstandes gegenüber anderen Wirtschaftskreisen klar abzugrenzen, machte Vetter den bemerkenswerten Vorschlag...

Sinn und Bedeutung des Reichsnährstands-Gesetzes.

Die Organisation des Landhandels.

Der Reichshauptabteilungsleiter IV, Karl Vetter, hat kürzlich über das Reichsnährstandsgesetz bemerkenswerte Ausführungen gemacht...

Das Institut für Konjunkturforschung berichtet.

Die Konjunktur der Weltwirtschaft ist weiter durch die Störung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen gekennzeichnet...

In Großbritannien, den Niederlanden und dem Britischen Weltreich, in Schweden und Japan schreitet der Aufschwung fort...

Statistik der Wirtschaft.

In 1341 Vergleichsbetrieben war die Milchleistung im Deutschen Reich 1933 um 5,7% größer als im Vorjahr...

Ein anschauliches Bild des Aufschwunges der deutschen Kraftfahrzeug- und Automobilindustrie bietet ein Vergleich der Zulassungen in den verschiedenen Ländern...

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat neuerdings Auslandsaufträge in erheblichem Umfang erhalten...

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter des Stahlfabrikates der Ruhr ist bereits im April um 224.064 im Mai gestiegen...

Die Zahl der Wechselproteste war im April um 3,4% der Gesamtzahl, auf den die protestierten Wechsel lauteten...

Marktberichte.

Mainzer Getreidemarkt.

Mainz, 22. Juni. Es notierten in RM pro Kilogramm Weizen 20,70, Roggen 18,50, Hafer 20,50-20,85...

Frankfurter Eier- und Buttermarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Die Stimmung am Frankfurter Eiermarkt war während der ganzen Woche mäßig...

Die Weltkonjunktur

und Deutschlands Ausfuhr im Sommer 1934.

Die Weltkonjunktur ist weiter durch die Störung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen gekennzeichnet...

Deutschland bekommt infolge der geographischen Verteilung seiner Absatzgebiete die ungünstigsten Stellen in der internationalen Konjunkturlage...

Die Luft ist voll Wert!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und genehmigend gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.

Ergebnis mit einem Bussard!

Am Samstag, 9. Juni, einem sommerlich warmen Tag, war ich mit zwei Arbeitskollegen auf dem Hohen-Wald im Kerotal...

einschloß. Die Stadtverwaltung als die Vertreterin des öffentlichen Interesses, kann nicht anders, als auch die Interessen der beteiligten Stadteile wahren und dieses ist doch bei der Verbindung der Endpunkte...

Verbindung immerhin mit finanziellen Opfern verbunden. Sie hatte eine Geleisenerweiterung vorzunehmen, und auch die Streckungsverhältnisse spielten dabei eine ungleich größere Rolle, als es heute bei dem Autobusbetrieb der Fall ist.

dient hat die Stadtverwaltung die Möglichkeit, selbst eine neue Fahrbahn zwischen Eichen und Beaufite herzustellen, eine Anlage, für die eine glänzende Rente allein dadurch sicher wäre, daß der Verkehr (sowohl auf der Ost- wie auf der Westseite) sich ganz zweifellos erheblich steigern und eine rationellere Ausnutzung des Wagenparks herbeigeführt würde.

Nochmals Exert!

Bei Gelegenheit des Abräumens des augenblicklich lagernden kleinen Zirkus auf dem Exerzierplatz wird man vielleicht jetzt Gelegenheit nehmen, endlich und endgültig zum Abbruch des ganzen Jaunes zu schreiten, und den Platz für den Sommer freizugeben.

Erben lauern im Straßengaben!

Zehn humorvolle Gebote für Kraftfahrer. — Ein beachtenswertes italienisches Vorbild.

Die italienischen Automobilclubs haben gemeinsam 10 Gebote für Kraftfahrer herausgegeben, Gebote, die wegen ihres humorvollen Charakters besonders einprägsam sind und die wegen ihrer Allgemeingültigkeit auch über die Grenzen Italiens hinaus in jeder Hinsicht beachtenswert erscheinen. Die Gebote lauten:

- 1. Es ist ein automobilistisches Grundgesetz, daß die Unfallmöglichkeiten im Quadrat zur Schnelligkeit wachsen. Das muß man sich immer vor Augen halten.
2. Keine Zeitereiße und keine Zeitereiße am Volant! Vergessen Sie nie, daß Fußgänger immer jetzt sind, und daß Sie — wenn es zu einem Zusammenstoß kommt — immer unredt haben und hatten.
3. Von einem Fußgänger, dessen Rücken Sie vor sich haben, müssen Sie immer annehmen, er sei taub. Kommt er Ihnen entgegen, so seien Sie überzeugt: er ist blind. Und wenn ein Radfahrer vor Ihnen herfährt, so überlegen Sie sich, schnell, was für einen Strich er Ihnen zu spielen gemittelt sein könnte.
4. Bei Auffäßen — Vorsicht und Misstrauen! Sie fahren mitten durch Belastungszeugen! —

- 5. Wenn Sie einen Gebrauchswagen fahren, seien Sie nicht hartnäckig darauf erpicht, den anderen zu zeigen, was Höchstgeschwindigkeit ist.
6. Wenn Sie wie von der Tarantel gestochen über die Chaussee hinfahren, so wartet ein Erbe hinter jedem Baum.
7. Lassen Sie sich ohne das leiseste Gefühl der Beschämung von jedem Karren überholen, den es danach geflüstert. Bedenken Sie, daß die weiße Borst die Bremse — und daß der Hochmut den Kompressor erfinden hat.
8. Der Alpkalt ist schlüpfig? So erinnern Sie sich, daß Sie nur Staub sind. Nehmen Sie Gas weg.
9. Jede Biegung der Chaussee ist eine Falle: Hinter jeder Kurve lauert ein Kreis, ein Kind, ein Karren. Seien Sie auf Ihrer Hut und halten Sie das Steuer in beiden Händen.
10. Seien Sie sich darüber klar, daß die Privatstraßen geschlossen sind, auch wenn sie „freimilgig“ oder „bis auf Widerruf“ geöffnet sind. Betrachten Sie das Herantreiben des Autos unmittelbar bevorstehend — auch wenn es schon vorbei ist. Die Privatstraßen sind Autohallen: Denken Sie daran, daß jede Kaufhalle eine offene Tür hat.

Herstellung einer Fahrverbindung zwischen den „Eichen“ und der „Beaufite“.

Das Problem einer Radfahr-Rahnholbahn zwischen den Eichen-Beaufite-Bahnhoft hat Wiesbadener Öffentlichkeit früher schon beschäftigt. Das war noch unter der Herrschaft der „Süddeutschen“. Heute haben die Verhältnisse meines Erachtens ver-

Rachtruhe und — Motorradfahrer.

Glücklicher Motorradfahrer, ich weiß wohl, daß die nächstlichen leeren Straßen zu hoch erzt. Geschwindigkeit ist den. Haben Sie aber dort im Echten bedacht, daß in diesen Straßen Ritzfahrer mohnen, die nur lauter Gefnatter um ihre Rachtruhe kommen? Värmende nächtliche Säger werden vom Schymann zurechtgewiesen, aber ihr Värm ist sanftes Gefnall gegen das infernalische Gefnatter und die Dpnen beäutenden Explosionen der Motoren. Für den nächstlichen Motorradfahrer ist also die Rachtruhe der Wiesbadener Bürger und Kurgäste vogelfrei gegeben. Es wäre daher zu begrüßen, wenn die neue Propaganda für Geräuschdämpfung Mittel und Wege finden würde, die wohlbediente Rachtruhe der Bürger zu schützen. Eine für viele.

Drucksache

An das Wiesbadener Tagblatt

Wiesbaden

Langgasse 21 „Tagblatt-Haus“

Bitte ausgeben und unbenutzt in den Briefkasten stecken

SOMUR advertisement with logo and address: Berlin W 35, Rostschutz - Feuerschutz, Herr Dr. Max Vogel, Wiesbaden, Scheffelstr. 5, Telefon 25986

Radio advertisement: Fachgeschäft, Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling, Kirchgasse 5, Ruf 25788, Möbel, Betten, Bettfedern, Möbel-Leicher, Oranienstr. 6

Möbeltransporte advertisement: Alles an einer Stelle vereint, in der Stadt nach und von Überland nach und von allen Städten nach und vom Ausland nach und von Übersee, Berthold Jacoby, NCHFL. ROBERT ULRICH G.M.B.H., Wiesbaden • Taunus-Str. 9, TEL. SAMM.NR. 59446 u. 23880

Elektrizität im Haushalt advertisement: Besichtigen Sie die Musterschau, Elektr. Herde - Heißwasserspeicher, Elektr. Waschmaschinen, Elektro Kühlschränke usw., FLACK • Luisenstraße 25

Anzeigen advertisement: im Wiesbadener Tagblatt beleben das Geschäft!

Sommerfreuden-Schwimmen, Turnen, Springen advertisement: Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Öfen - Herde Gasherde advertisement: Zubehörteile - Reparaturen, Jacob Post, Hochstättenstraße 2, Altrenom. Fachgeschäft

Radio-Werkstatt advertisement: Ing. H. Keller, Telefon 21444, Luisenstraße 14-16.

Warta advertisement: die Volksseife und Creme mit Hautnahrung, Man ist überrascht, für den geringen Preis, den man bezahlt, eine so hochwertige Seife und Creme zu erhalten, Preis 15 Pf., je Stk. 25 Pf., Dose 25 Pf., Märkische Seifen-Industrie, Witten



Die Wunderzahl 142857.

Professor Jeros, ein bekannter griechischer Hochschullehrer für Mathematik, machte gelegentlich einige Freunde in der Tat merkwürdige Bemerkungen aufmerksamen mit der Zahl 142857 hat. Nimmt man diese Zahl und multipliziert sie mit 2, dann ergibt sich die Zahl 285714, also eine Zahl, die genau die gleichen Ziffern hat wie die ursprüngliche. Verdreifacht man die Zahl 142857 mit 3, dann ergibt sich die Zahl 428571 als Endresultat, also wiederum eine Zahl die sämtliche Ziffern der ursprünglichen Zahl aufweist.

Amerikana.

In der Redaktion des „Texas Advertiser“ erschien eines Tages ein Brief von einem Mann, ihm nämlich seinen Colt-Revolver auf den Tisch zu legen. „Das ist der grüne Hase von einem Redakteur,

das ich ihm die Knochen breche und die Seele aus dem Leib blase.“ Da stand der Kolonist vor seinem Tisch auf, zeigte zum Fenster hinaus und sagte lachlich: „Warten Sie fünf Minuten, da werden Sie die drei Männer, die in der gleichen Angelegenheit eben beim Chef sind, dort aus dem Fenster fliegen sehen, der nächste wird dann Sie!“ Der Aufgeregte redete keine Klugheit in die Tische, sprang in die Ecke: „Na, dann ein anderes Mal“, und verschwand.

Der Fluggast in der Zwangsjade.

Fluchtversuch auf dem Flugplatz. — Die Behörden bleiben stumm. — Über den Kanal gebracht. Das war ohne Zweifel der aufregendste Vorfall, den man in den letzten Jahren in Le Bourget erlebte. Ein Auto fuhr in schnellem Gang die auf den Pariser Flugplatz Le Bourget, bis an ein Privatflugzeug heran. Man hob die Frau aus der Ferne hoch, eine Frau heraus. Plötzlich rief sie: „Hilfe, Hilfe, Hilfe, ich soll entführt werden. Man bezaubert mich meiner Freiheit...“ Die näher eilenden Flugschäfte haben jetzt, daß die Frau in einer Zwangsjade hat. Es war unermessbar, daß die beiden Zivilpersonen und die beiden in Schwerkronen anwendenden Pilgerinnen die Fluchtige bald wieder eingekerkert hatten und mit Gewalt zu der Maschine zurück brachten. „Ich bin Lady J...“, hatte einer der Privatpersonen noch gehört. Den Namen hatte er freilich nicht genau verstanden. Die Maschine startete sofort. Le Bourget blieb in einer Aufregung zurück. Die Polizei weigerte sich, etwas zu diesem Vorfall verlauten zu lassen, nannte auch die Verantwortlichkeit der Engländerin nicht, gab aber zu, daß es sich um die Tochter eines sehr guten englischen Bankiers handle, daß sie schon seit langem in Paris gewohnt habe — und nun auf diese eigenartige Weise zurückgekehrt wurde. Zu welchem Zweck und Ziel? Die Journalisten in Le Bourget telegraphierten mit ihren Freunden in England. In Romford wurde die Maschine gestrichelt. Hier wartete wieder ein Auto mit Ärzten und Schwestern, das in schnellster Fahrt nach Oxford fuhr, wo sich eine große Trennung befindet. Auch hier wehrte sich die Frau in der Zwangsjade gegen jeden weiteren Transport und schrie — jetzt auf Englisch — den ganzen Flugplatz zusammen.

Die phantastischsten Geschichten über Verschleppungen in Serenanhalten und Sanatorien leben in der Pariser und Londoner Gesellschaft wieder auf. Man fragt um, wer die

geheimnisvolle Töbende sein könnte. Sie waren die Behörden und die Luftfahrstellen so hart und verschwiegen wie diesmal. Daraus schließt man, daß es sich um eine ganz bekannte Person handeln muß. Vergessen auch kombiniert man, welche Gründe veranlaßt haben können, die Frau mit demselben rohen Gewalt auf dem schnellsten Wege mit dem Flugzeug über den Kanal zu bringen.

Die geheimnisvolle Töbende von Le Bourget und Romford wird noch lange die Gemüter beschäftigen. Diejenigen, die die Frau freieren hörten, sagen, sie würden es nie vergessen, wie es in ihren Ohren klang, als die mühselige und bekannte Frau schrie: „Man will mich entführen, man will mich meiner Freiheit berauben.“

Bermischtes.

\* Der Einfluß des Mondes auf Pflanzen und Tiere. Der Glaube an den guten oder auch bösen Einfluß des Mondes auf Pflanzen und Tiere hat zu den verschiedensten Gebrauchen geführt, die sich in der Praxis bewähren; zahlreiche Beobachtungen sprechen für diesen Glauben. So berichtet G. v. Brummer in der „Mitschau in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., daß die mittelamerikanischen Indios nur im letzten Viertel des abnehmenden Mondes Pflanzen schneiden, die sie für den Hausbau verwenden, da sie sonst nicht lange halten. Sämtliche Hölzer zu heulichen oder Tischlerzwecken werden von ihnen kurz vor Neumond geschnitten. Auch in England wurde das in einer Neumondnacht im Januar geschnittene Bandholz besonders hoch bewertet. — Aus den wilden Gummibäumen kann nur bei zunehmendem Monde der Milchsaft gewonnen werden, da bei abnehmendem Monde kein Saft abgesondert wird. — In den Bambusabschnitten ist bei zunehmendem Monde Wasser, etwa 2 mal, bei abnehmendem nicht. Ein Erzhauer der Indios sagt: Wenn der Mond keine Hörner nach oben zeigt, pflanze Bananen; zeigt er sie nach unten (abnehmend), so pflanze Wurzelgewächse. Wie werden Tiere bei den Indios bei zunehmendem Mond kastriert, sondern immer kurz vor Neumond; bei zunehmendem Monde ist die Blutung zu stark. Im Gegensatz dazu werden die Gummienoperationen bei Werden, bei denen ein starkes Ausbluten erwünscht ist, gerade bei zunehmendem Monde vorgenommen; von vielen Tausenden hat sich der Versichter selber selbst überzeugt. Die Curanderos, die auf indische Weise Schlagenblisse mit Kräutern heilen, suchen diese in der Neumondnacht im März. In vielen Fällen heilen tatsächlich die Blisse.

Advertisement for IMI cleaning products. Features a man in a suit and a man relaxing in a chair. Text: 'Wo IMI steht, da steht der Mann', 'Wieht als Hausfreund ein, da kann der Mann beruhigt sein!', 'zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!'. 'Hergestellt in den Persil-Werken.'

Advertisement for CAPITOL cinema. Text: 'Gute und tolle Tage: ein herzerfrischender Film von Liebe, Fröhlichkeit und endlich einmal Glückseligkeit... Das lustige Kleeblatt'.

Advertisement for Opelbad. Text: 'Ein Kopsprung im Opelbad', 'schadet Ihrer Frisur nicht das geringste. Der gute Sitz Ihres Haares wird trotz Wasser, Luft u. Sonne nicht verloren gehen...'. 'Warnhagen', 'Rathausstraße 5'.

Advertisement for Marmor film processing. Text: 'Vermögen für Filmideen!', 'Auch heute, wenn gut u. erfolgversprechend! Prüfung, Bearbeitung, Schutzrechte, Verkaufserwerb...'. 'AUMÜLLER, Zietenring 13', 'Telephon 2112'.

Advertisement for Film-Palast cinema. Text: 'Der UFA-Tonfilm Köhler', 'Irene Legallung', 'Der Film des großen Beifalls. In den Hauptrollen: Käthe v. Nagy, Willy Fritsch, Adele Sandrock, Hansi Niese'. 'Besonders gutes Beiprogr.'.

Advertisement for Landbutter. Text: 'Deutsche frische Landbutter', 'z. Z. im Faß 1.15 das Pfund, in Paketen 1.20 das Pfund ab hier gegen Nachnahme.', 'Versandgeschäft Chr. Erzigkeit', 'Gr. Lenkeningen, Ostpr.'

Advertisement for WIESBADENER TAGBLATT. Text: 'Zurück zur Natur!', 'Wer selber einen Garten hat, weiß, was man durch Pflege aus einem Stückchen Erde herausholen kann. Die dauernde Pflege ist eben alles — auch in der Werbung! Diese Erkenntnis möge sich jeder zu eigen machen...'. 'WIESBADENER TAGBLATT', 'Etwa 95% aller Abonnenten wohnen in Groß-Wiesbaden'.

Advertisement for Wanzen. Text: 'Wanzen', 'mit Brut vernichtet restlos Reichelt Wanzenmittel.', 'Nicht stickend, überall anwendbar.', 'Drog. u. Apoth. erhältlich. Nur wirksam mit Marke Tod u. Teufel', 'Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Drog. Alex. Michelsberg 9; Drog. Minor, Schwalbacher Straße 49.'

Advertisement for Bayr. Platzerl cinema. Text: 'Besucht das originale Bayr. Platzerl', 'Rheinstraße 17', 'Täglich Konzert des schönen „Seppl“ mit seinen bayrischen Gebirglern', 'Stimmung — Humor'.

# Reisen und Wandern

## Bäder und Sommerfrischen - Wochenende und Ausflugsziele

### „Auf der Strecke der geplanten Queralpenstraße.“

Von Dr. G. von Suerfel.

Der erste Blick auf die Berge ist immer wieder ein großes Erlebnis. Von Münchens Türmen grüßt uns die Bergkette, die unser Vaterlandes Südgrenze bildet. Wer einmal im Gebirge war, der hat seine Lieblingspunkte und für recht viele sind dies die Höhen des Vorderlandes. So ist eine Karapenart mit gelegentlichen Eindringen in die Gebirgsnähe ein ganz besonderer Genuß. Man zu ermöglichen bedarf es des Kraftwagens, denn die Bahnen strahlen nach Süden, Südost und Südwest von München aus und im vorigen Jahrhundert hieß es sich entscheiden, ob nach Reichenhall, nach Garmisch, ob an den Bodensee. Heute aber kann die Entscheidung fallen: Reichenhall und Garmisch, und an den Bodensee, und vieles mehr möchte ich sehen, und eine wunderbare Gelegenheit bietet eine Autoreise:

#### Durch die bayerischen Alpen.

Man verläßt München auf der großen Wasserburger Straße und ist bald in die Wälder eingetaucht, die nach Süden, Osten und Westen die Stadt umgeben. Gherzberg ist der erste größere Ort, den wir berühren. Weiter sieht die Straße und plötzlich erbliden wir tief unter uns den Ann. An seiner Seite fahren wir nun in die alte Stadt Wasserburg ein, die er in einer großen Schleife umgibt. Nun erklimmen wir das jenseitige Ufer und bald erreicht uns der erste Blick auf das Bergland, aus dessen Vordergrund wir den Chiemsee sehen. Ein gewaltiger Klosterbau erscheint auf der Höhe: Baumburg bei Altmarkt. Eine kleine Seehausenstraße führt jedoch das nahe Schloß Stein. Nun verlassen wir das Traunau, in das wir eingebogen waren, und über Hügelland nun im Angesicht der Salzburger Berge, erreichen wir den lieblichen Waginger See. Immer näher kommen wir den bewaldeten Borbergen, biegen ein in die Straße des Saalstaates und wollen Salt machen in S. Jena vor Reichenhall. In Reichenhall selbst, das immer wieder durch Krieg und Brände zerstört wurde, hat sich wenig erhalten. Aber durch seine reizende Lage werden wir reich entschädigt. Nun sind wir wirklich am Fuß der Berge angelangt. Eine Fahrt auf den Bergsteig (1641 Meter) ist deshalb von besonderem Reiz, weil sich der Ausblick in die Bergwelt mit der Sicht in die schier unendliche Ebene verbindet. Die Bedeutung Reichenhalls als Kurort mit seinen Gradierbädern ist bekannt. Zum allerhöchsten in der Bergwelt zählt das nahe Berchtesgaden und der felsenumhüllte tiefste Kniegasse.

Für die Deutschen unserer Zeit hat das Berchtesgaden Land eine besondere Weite dadurch erfahren, daß der Führer den oberen Salzberg zu seiner ersten Heimath wählt. Doch wird es sicher auch er begreifen, wenn seine wenigen Aufstiege ohne mehr oder weniger großer Störung durch Kletterer verlaufen, und deshalb wollen wir es machen wie er, uns erfreuen an der Fülle von Schönheit, und wollen nur hinaufsteigen und uns lagern: Wenn einer ein Haus in diesem gebenedeiten Erdwinkel verdient hat, ist es er.

Verlassen wir nun wieder die Enge der Alpenstraße, so umfängt uns die liebliche Voranpenntimmung des lachenden Chiemgaa. Über die Wellen des Hügellandes hinweg, die Orte Teisendorf und Traunstein erreichen wir das 80 Quadratkilometer bedeckende Becken des Chiemsees, das wir, die Kette der Chiemgauer Berge vor Augen, umfahren. Bei Seeburg ist wieder einer der Anstiege, die uns unerschrocken hüten, bei Gstaad, eine Stelle, an der Kletterer fahren können, weil nun hier die Ziel Frauenheimle mit dem trauigen Turm ihrer Klosterkirche sich in das herrliche Bild einreicht. Nicht weit vom Westufer des Sees ist es zum Juntal. Im Alpenstaf, das wir vor uns sehen, steht der hochragende Felsberg mit der Burg Hohenaichau, dann bilden wir auf den weiten Spiegel des Sees und endlich überfahren wir vor Rosenheim den Ann. Nun ist es die weite Öffnung des Tunnels und seiner Rundgebirge, die wir eine Zeitlang vor Augen haben, dann kommen wir in den Schatten des ausgedehnten Wendelstein, eines vorgehobenen Felsens der Alpen. Nun ziehen wir wieder in die malde und malerischen Borberge ein, und können uns von der Lieblichkeit der Lage des Schliersees überzeugen und von der unvergleichlichen Anmut des allbekannten Tegernsees. Enttäuscht ist die Fahrt um den See und weiter am ragenden Schloß Reichertsbeuren vorbei nach der alten Pfaffenstadt Tölz an der Jar, über die hinweg das Bad Kranzheim an der Berglehne gebietet, mit seinen Jodquellen manden Ertränkten Erlösung bringt. Noch eine Zeit zieht die Straße an der Berglehne, bis sich das Lohschloß öffnet mit seinen Schloß, dem felsenumhüllten Kniegasse. Bevor wir die Bindungen der Kniegasse erreichen, können wir einen Blick des Waldenkreuzes unternehmen. Hüll Reiz ist nun die folgende Strecke, den verträumten



Der Schloßhof zu Heidelberg in dem in diesem Jahre die Reichsfestspiele abgehalten werden.

Walchensee entlang, über den trennenden Berggipfel hinweg in das obere Jartal. Nun erscheinen uns die dräuenden Felswände des Karwendel, in der Mitte rechts aber die Kette des hochragenden Wettersteins. Seine höchsten Gipfel, die Zugspitze haben wir nun als Beschützer, in der nächsten Station Garmisch-Partenkirchen. Vorher jedoch werden wir einen Blick auf das entzückend bemalte Geigenbauernhauß in Wald. Wir folgen dem Oberlauf der Isar nach Rosenheim bei Oberau den Bah, der nach Ettal führt. Wir fahren ins Balthardsdorf ein, wo sich die ganze Anmut empfangliche Welt ein Schloßchen gibt. Immer, die wir nun begleiten, die dem berühmten den Namen gegeben hat, überföhren wir auf den malerischen Eckschloßer Brücke. Tief unten in der Schlucht der Isar seinen Weg, nun geht es wieder hinauf in die Borberge. Nicht weit von hier thront die vielgeliebte fahrtsstraße, die Wies, jenseits der Hügel aber haben das hier breite Lechtal erreicht und Steingebirge dessen romantische Türme den Ruhm der Weltberühmten Kirchengauer finden. Der Charakter der Landschaft ist sich nun völlig, aus den Bergteilen steigen kurze Gänge die typische Formation der Müggauer Berge, dann entgegen. Aber Traunau erreichen wir mit Blick auf den See. Links nach Reichenhall, rechts nach Phantastischgipfung des Bannfinkens.

Ziel lebenswerter dünnt mich die alte Kaiserliche Schloßhofstraße. Um den bereitigen Bergbau Rechnung zu tragen, biegen wir nach Norden an

### Café-Restaurant Schläferskopf

452 m ü. d. M.  
Schöner Ausflugsort, angenehmer Aufenthalt.  
Schattige, staubfr. Spazierwege Bahn- u. Autohaltest. Chausseehaus. Offen l. Kraftfahrzeuge nur über die Aarstr. bis zum Aussichtsturm, ab Wiesbaden 9 km.

### Königshain

heilt Nervenlast und Schlaflosigkeit  
Nachkuren  
Hotels - Pensionen - Sanatorien  
Städt. Kurhaus

### Sommerfrische

in Schönbach (Westerwald) Direkt am Wald  
„Schöne Aussicht“ Bes. E. Stah  
Beste Verpflegung / Tag 3.25  
Juli bis August 3.50 / Anmeldung erbeten.  
4 Mahlzeiten, keine Nebenkosten, eigene Schlachtung, eigene Konditorei, Liegewiese, Strandbad, Ruheliegen, Antolog., Bahnstation  
Tel. Amt Bräutcheid 45 / Abhol. im Auto billig  
Auskunft in Wiesbaden Tel. 27084

### Höhenluftkurort Hardt i. Westerwald

Privat-Pension Halmer  
Hardt i. hoh. Westerwald, direkt a. Hochwald geleg. Strandbad, große sonnige Liegew. m. Liegestühlen a. H. Ruhige staubfr. Lage, Eig. Landwirtschaft m. Biennenzucht, Zentralheiz. m. Bad i. H. Gute reiche Verpfleg. 4 Mahlz., garn. Frühstück, Pr. 8.25 Mk. Keine Nebenk. Prospekt. Bahnstation Erbach i. Westerv.

### KONIG

DAS STAHLBAD DES OBERWALDES  
„Eine Blick ins Wunderland“  
Luftkurort - Erholungsaufenthalt  
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG.  
Pension Bodmann, Erstes Haus am Platze.  
Erb. 1932 - Fl. Wasser, kalt u. warm. Tel. 54. Eig. Prospekt.

### Luft- und Kneippkurort Heigenbrücken

Die Perle im Spessart  
Hotel Hochspessart, Fernsprecher 5  
Hiesig. Bad, kalt u. warm, Br.-Bäder, Schl.-Zim., Verh.-Zentral, m. Kell. im Keller, zweifelh. Biergarten m. Biergarten, Obst u. Speisefabrik. Hier Bad. Die, was Sie suchen. Heigenbrücken. Hier bei der Besichtigung. Entzückend. Kurort m. Pr. 8.25 Mk. Die hier entzückt und fasziniert. - Schiller. 147. Richtung. Fernsprecher 5. - Besichtigung.

### Lloydreisen

sind immer eine glückliche Zeit!

**2 England-Irland-Fahrten**  
mit Schnellst. „Columbus“ 32565 Br.R.T.  
9. - 17. Juli und 4. - 12. August  
nach Southampton-Glenarriff  
Reisedauer 9 Tage, ab RM. 95.-

**3 Sommer-Mittelmeerfahrten**  
mit Dampfer „Dresden“ 14690 Br.-R.-T.  
30. Juni bis 15. Juli, 17. - 29. Juli  
30. Juli bis 10. August  
Reisedauer 12 und 17 Tage  
Fahrpr. ab RM 200,- bezw. 260.-

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
In Wiesbaden:  
Reisebüro J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3,  
in Bad Schwalbach: Georg Besier, Brunnenstraße 51.

### Klostermühle

an d. Lahnstr. bei d. Pappeln  
Café - Restauration - Pension  
Histor. Ausflugsort mit schönstem Garten, Terrassen, Saal usw. Fremdenz. (Goethez.) Garage. Tel. 284 39.

### Schenkenzell (Schwarzwald)

Gasthaus u. Pension „Zum Ochsen“  
Pensionspreis einschl. Nachmittagskaffee Mk. 4.-  
Bekannt gute Verpflegung  
Sommerterrasse am Kinzigufer, eig. Forellenfischerei

### Kameras

kaufen Sie nur da, wo Sie entsprechend beraten und unterrichtet werden!  
Und das werden Sie bestimmt kostenlos im  
**Photo-Spezialhaus H. Schneider**  
Bleichstraße 40. Entwickeln - Kopieren - Vergrößern

### Restauration z. Aartal

Bes. Adolf Leucht  
Seitzenhahn, Bahn und Post Bleidenstadt, Tel. Nr. 572, direkt am Walde gelegen. Fremdenzim. mit u. ohne Pension, fließ. Wasser, Milchkur, Garag. Bei guter reichl. Verpflegung (4 Mahlz.) 2.80 Mk.

### Luftkurort Altwaldau, Gasthaus z. Löwen

neu renoviert, fließend Wasser. Erstkl. Verpflegung: 4 Mahlzeiten einschließl. Bedienung Mk. 3.50  
Schwimmbad, T., Rod a. d. Weil 67

### Luftkurort Neuweilau/Taunus

landschaftl. schönst. Punkt inmitten romant. Berge u. alter Burgen. Schwimm- u. Luftbad. Kurhaus Schöne Aussicht, ideal. Erholungsaufenthalt, Terrasse, Garten, Treffpunkt d. Tourist. u. Autos. Prosp. Tel. Rod a. W. 39

### Luftkurort Neuweilau I.

Gasthaus „Zur Linde“ empfiehlt Zimmer mit Pension zu 3.50 RM. bei guter und reichl. Verpflegung (4 Mahlzeiten), herrliche Lage, direkt am Wald u. Schwimmbad. Telefon Amt Rod a. d. Weil 32.

### Treisberg i. Ts. 550 m

(Post Usingen) Pension Habig herrl. ruhige Lage, ringsum Wald, sch. Zimmer, fl. W. Bad, Liegew., 4 Mahlz., 3.50 RM.

### Höhenluftkurort Rannau, Westerv.

Angen. Ausentf. l. herrl. maler. Gebg. Sch. Serv. u. 4 Mahlz. 3.25, l. Nebent. Gart. m. Ziegenhühnern, Schwimmbad, Garage. Eig. Landwirtsch. Hof u. 1. Hof, Louis Halmer, Tel. Rannau 9

### Höhenluftkurort Molsberg im Westerwald

Privatpension Johann Metternich, Molsberg bei Wallmerod i. Westerwald. Direkt am Walde, Schloß m. Parkanlagen, schöne weite Aussicht, ruhige sonnige Zimmer und Bad, eigene Bäckerei und Landwirtschaft, vier volle Mahlzeiten, Tag 3 Mk. Anmeldung erbeten.

### Metzgerei und Pension Böhm & Emig

Kirch-Brombach (Odw.)  
Telephon Amt König Nr. 57.  
Ihren Sommeraufenthalt finden Sie in einer ruhigen staubfreien tannenwaldreichen Gegend. Bad im Haus - Selbstgekelt. Apfelwein - Pensionspreis bei voller Verpflegung (4 Mahlzeiten) 3 Mark.

### Wohin in Ferien

Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen, unterbreite Ihnen gern Vorschläge, bei denen Sie sich ein schönes Passendes finden werden.

- Z. B.:
- 27. 6.: Bodensee-Allgäu
- 28. 6.: 9 (neun) Tage Schwarzwald
- 30. 6.: 5 Tage Schwarzwald
- 30. 6.: Bieleine
- 1. 7.: Bodensee
- 1. 7.: Südtirol-Venedig-Dolomiten
- 1. 7.: Fünfländerfahrt
- 1. 7.: Queralpenfahrt
- 1. 7.: Schwarzwald - Bodensee
- Davos - Engadin - Spangon
- Meran - Bozen - St. Moritz
- Lenzerheide - Zürchersee
- St. Blasien - Titisee
- 2. 7.: Gorka-Elba
- 7. 7.: Oberital. Seen - Riviera
- 8. 7.: Schwarzwald - Engadin - Venedig - Dolomiten - Bozen - Davos - Zürich
- 14. 7.: 5 Tage Schwarzwald
- 16. 7.: Lugano
- 15. 7.: Schweiz - Venedig - Südtirol
- 17. 7.: Dalmatien-Corfu-Land
- 20. 7.: Königsee
- 20. 7.: Rivièra
- 22. 7.: Berchtesgaden

Mittemeer - Reisen  
reisen, Hochalpenreisen, Reisen nach allen Ländern  
Schr beliebt sind Reisen Schweden und Dalmatien  
Wann wollen Sie  
Verlangen Sie Reise- und Reisevorschl. Belfügung von Rück

### REISEBÜRO

am Stadttheater, Fernsprecher

... zu erreichen, die Florie zu den Bergen, die alle getragen hat, fahren wir nun ein in den Wald von Oberkordorf, der abgefloßen ist von den Bergen dieser Formation und lassen uns das großartige Naturgemaupel der Breitschlag nicht entgehen! ...

Schloß- und Städteromantik im Lahntal.

Mein Auge schweifte in Betrachtung der Höhen und den bebauten Felsen, der sonnigen Hügel, der ... lebendigen blauen Bergreihen. — So urteilte Goethe ...

größten deutschen Sees. Lindau die Stadt im Wasser ist das Endziel unserer Reise. Wie viele Tage, wird sich der Leser fragen, kann wohl diese genussreiche Fahrt beanspruchen? ...

wachsende Besucherzahl aufweist. Weiter weist uns der Fluß den Weg vorwärts an Fischingen mit seinen berühmten Quellen nach Bad Nauheim mit seiner Kurmarine und seinen reich bewaldeten Höhen, von denen der malerische Steinbau des prächtigen Schlosses Schaumburg grüßt. ...

In die Reihe der vieltürmigen Städtebilder an der Lahn, die wie mittelalterliche Kapuzinerklöster, gehört auch Kassel, der Hille, allzu neugierigen Blick entzogene Badort. Die Ehrwürdigkeit der Jahrhunderte steht an den Giebeln der malerischen Häuserfronten, die zum Herstellen einladen, ...

Die Schönheiten des Lahntales sind gleichmäßig verteilt. Der Oberlauf ist ebenso reich wie der eben durchwanderte untere Teil. ...

Fluß mit seinen Häusergiebeln, die alte Lahnbrücke, das marmorne Landtor fügen sich zu einem einzigartig schönen Bilde, das Goethes Wort auch heute noch rechtfertigt. Burgen und Ruinen umsäumen den Weg, der weiter führt. ...

Wie reise ich am billigsten? Aber die Fahrpreiseremäßigungen der Deutschen Reichsbahn hat das Mitteleuropäische Reisebüro (MERA) ein Werbeblatt herausgegeben, das in allen Reisebüros erhältlich ist. ...

Neue Erleichterungen für Gesellschaftsfahrten. Die Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung die Tarifbestimmungen über Gesellschaftsfahrten wesentlich günstiger gestaltet. ...

Führer durch Wiesbaden und Umgebung. Der im Verlag Kub. Bechtold u. Comp., Wiesbaden, in der 47. Auflage herausgegebene Führer enthält in überreicher Anordnung alles Wissens- und Lebenswerte der Kurstadt. ...

W. Gornshügel, Amorbach (Odenw.). Straußwirtschaft Weingut Koenigler Eitville.

1914 Juni 1934. Logo of the Wiesbadener Tagblatt.

Weinshänke „Zur Krone“ mit schöner Gartenanlage, direkt am Rhein. Hier haben gar viele manches Mal in rheinischer Stimmung gelassen und haben des Alltags Mühe und Qual bei Frohsein und Trinken vergessen. ...

WANDERER. Die bewährten Sechszylinder-Modelle 1.7 Liter und 2 Liter mit Schwingachse, und Tiet-rahmen / Edelste deutsche Verarbeitung in fortschrittlichster Gestalt. ...

Anzeigenwerbung ist genehmigungspflichtig! Vielfach herrscht noch die Auffassung, daß jeder nach Belieben Anzeigenorgane schaffen und dafür Inserate werben könnte. Diese Auffassung trifft nicht zu und kann sowohl dem Herausgeber von Druckschriften als auch dem Inserenten großen Schaden verursachen. ...

In schönem Friseurshaus an der Nordsee nehmen wir Kinder zur Erholung auf. Frau von Bassewitz. Tel. 60527 Wiesb.-Bieblich.

Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts. In dem bekannten handlichen Hochformat (90 Seiten stark) ist in unseren Verlagen, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsvorkaufsstellen erhältlich. Preis 25 Pfg. Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934.

Die Straußwirtschaft der Gräfinlich Eitz'schen Weingutskellerei in Eitville am Rhein (10. Juni bis 9. Sept.) erwartet dich! Herrliche Rheinterrasse direkt an der Dampferanlegestelle. - Bestgöpl. Weine versch. Jahrgänge.

WANDERER. Die bewährten Sechszylinder-Modelle 1.7 Liter und 2 Liter mit Schwingachse, und Tiet-rahmen / Edelste deutsche Verarbeitung in fortschrittlichster Gestalt. Überlegene Fahreigenschaften. ...

Kennen Sie Villa „Waldfriede“ in Wehen im Taunus? Für Erholungsuchende und Nachkur besonders empfohlen. ...

Neunkirchen i. Hess. Odenwald Gasthaus „Zum Grünen Baum“ 517 m. über dem M., nahe am Walde gelegen, gute reichliche Verpflegung, bill. 4 Mahlzeiten Preis den Tag RM. 3.50. Besitzer: Philipp Mayer Wwe.

# Deutsche Jugend

## Merkspruch für die Woche.

Wer den ewigen, unergänglichen Dingen vertraut, der wird auf dieser Erde den Fuß in Ungewittern und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der wird hier unzerlegt und immer größer sein als was ihm begegnet.  
Claudius.

## 45 Deutsche Mädels in der Luft.

Überraschender Besuch in einem Segelfliegerlager.  
Von Oskar S. Reiner.

Abendsonne liegt über der Heide. Ein frischer Wind hat sich aufgemacht. Wir schreiten etwas schneller, in Richtung auf die Heidebühgel, die sich im Westen erheben.

Blüßlich ertönt ein lautes Hallo, ein ganzes Armeekorps Stimmen scheint in die Luft zu drallen — und zu unseren Füßen landet ein Segelflugzeug. „Bruno Berger“, steht auf dem Schwanzende. Der Blüßlich war zwar etwas hart, hat aber der Maschine offensichtlich wenig geschadet.

Eine schlanke, mittelgroße Gestalt springt heraus und reißt den Sturzhelm vom Kopf.

Du lieber Himmel — eine Fülle von Blondhaar fällt über die Schultern: Es ist ein Mädchen!

Ehe wir uns von unserer Überraschung erholen, stürmen auch schon die anderen Frauen unter Siegesgeschrei herbei und beglückwünschen ihre Kameradin.

„Margal!“ ruft die eine. „Jetzt schmeißt du deine dritte Prüfung glatt und bist eine gemachte Segelfliegerin. Menz, hast du aber Schmeiß!“

„Nun, der Ton ist zwar nicht gerade buttersatt, aber herzlich. Sportsmädels haben immer einen herzlichen Ton.“

Wortlos sehen wir uns die Sache an. Hier, fünf Mädels paden das Flugzeug am Schwanzende und drehen es zur Seite.

„Meine Damen“, lassen wir Mut, „wohin sind wir hier denn geraten?“

„In eine Segelfliegerschule!“ antwortet uns das Mädchen, das aus der Maschine gestiegt war.

„Sibt's denn keine Männer hier?“ fragen wir.

„Kartellisch“, lacht das Blonde Mädchen, „aber sie machen sich nicht allzuviel aus uns, weil wir Konkurrenz sind. Na, macht nichts, Wettbewerb ist gut fürs Geschäft!“ Alles lacht. Wir sind übrigens sechs Gruppen hier, draußen fünf Männer — und die sechs, das sind wir!

Stumm mustern wir die kräftigen Mädels, die sich daran machen, das Segelflugzeug auf den Hügel zu ziehen. Wahrscheinlich soll in Kürze ein neuer Start sein. Himmel, haben die aber gelände Arme und Beine! Knappheit, daß die Männer da neidisch sind. Ha — ruf, ha — ruf — so lacht ist die Maschine wieder auf dem Hügel angelegt und rollt auf der entgegengekehrten Seite eine Kleinigkeit abwärts, um genügend Anlaufstrecke zu haben.

„Benedict Prüfungen müssen Sie ablegen, um als fix und fertige Segelfliegerin zu gelten?“ fragen wir das Blonde Mädchen von vorn.

„Dreiß!“ ist die kurze, sachliche Antwort. Zum Unterhalten scheint jetzt nicht viel Zeit — da soll noch ein neues Mädchen starten.

Nun wird zuerst die Maschine durchgesehen. Das ist nun einmal so: Vor den Sieg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Es scheint alles zu klappen.

Diesmal ist ein schwarzhaariges Mädchen dran. Es leitet in den Sinn, hinter den Sturzhelm leht. So, nun kann's losgehen. Wohl!

Die Blonde von vorn übernimmt das Kommando. „Ausziehen!“ Das heißt natürlich nicht, daß die Damen sich ausziehen sollen, sondern gemeint ist das Herausheben des Segelflugzeugs mit dem Seil.

Dann: „Laufen!“  
Sofort setzen sich die Mädels in Trab und laufen mit der Maschine auf den Hügel.

Zuletzt: „Los!“

## Unbekannte deutsche Helden.

Als der Weltkrieg für eine halbe Stunde stillstand . . .  
Ein Berliner Schutruppenoffizier erzählt, wie er die Rettungsmedaille bekam.

„Eigentlich erzähle ich ja sonst nicht davon —“ erklärt der ehemalige Schutruppenhauptmann Götmar Schmidt. „Die Sache, wie ich zu der Rettungsmedaille kam, klingt zu unwahrscheinlich . . .“

Doch da liegt eine englische Zeitung auf dem Tisch. Rot angelegter der Bericht über eine Rede, die Baldwin vor dem Reichstagen hielt. Der Name des Leutnants Schmidt springt in die Augen. „Das war ich“, sagt der Hauptmann.

### Gerade noch vor Todeschluß.

Als Architekt und Eisenbahner reiste Schmidt im Juli 1914 nach Deutsch-Ostafrika, zum Bau der Ruanda-Bahn. Sein Schiff konnte gerade noch vor Erklärung des Kriegszustands in den Hafen von Tanga eintrifften, nach Melung beim Schutruppenkommando eingezogen. Bei Nacht und Nebel wieder an Bord und mit verdorrten Fingern, an toten Leuchtscheinern vorbei heimlich nach Dar-es-Salaam.

Doch beim Bahnbau, dem der Leutnant Schmidt zugeteilt wurde, war nichts los — die Arbeiter verhielten sich ruhig und den Engländern lag die Strecke zu weit ab; der Leutnant war froh, als er nach einigen Wochen zur kämpfenden Truppe an das heiß umkämpfte Nordwestufer des Viktorias-See versetzt wurde.

Im Bezirk Buloba sah nur noch der Resident mit seinen paar barschigen Weiß- und Bogenträgern, als sich das Detachement am See, eine verwegene Schar von ein paar Offizieren mit rund 120 Mann in Richtung Buloba in Marich setzte. Im ganzen 300 Gewehre zählte es, als es aufbrach, um das Weistal zu besetzen — ein Gebiet, fast so groß wie die Provinz Brandenburg.

### Dreifacher Tod.

Durch Gump, Arnold und diehten Busch, oft bis zum Kragen im Schlamm arbeitete sich die Truppe zum Agonalfluß vor, hinter dem Kikumito, ein Negerdorf, das die Engländer zu einem zentralen Sperrort ausgebaut hatten, das das gesamte Flußgebiet beherrschte.

„Die Engländer waren in unmittelbarer Nähe“, erzählt Hauptmann Schmidt weiter, „außerdem wimmelte der Fluß von Krokodilen. Aber wir mußten rüber, es blieb keine andere Wahl. Raum waren wir am anderen Ufer, meine Kameraden keiften, Dachsud und ich, als wir plötzlich Hiltrufe hörten, entsetzliches Schreien und das verdammte Klätschen und Schurren, mit de mkröthöse vom Ufer aus ins Wasser gleiten. Eines der morischen Rindentaus war umgeschlagen, drei unserer Mann in voller Ausrüstung mit Gewehr und je 90 Schuß Kleinmunition kämpften mit dem Ertrinken.“

Es war puter Drifflin, kann man sagen, aber fast gleichzeitig sprangen Krieh, Dachsud und ich in den Fluß. Wir hatten die Wahl, von dem Engländern abgeholt zu werden, den herumirrenden Krokodilen preisgegeben zu werden. Aber es ging gut, und sogar noch ein zweitesmal, als wir nach den alten 71er Knorren tauchten, die uns mehr wert waren als es in Frankreich uns vielleicht ein MG-Zug gewesen wäre.

### Kriegsverbrecher oder — Ritter.

Zwei Tage dauerter der Kampf um Kikumito, bis die Engländer ihre Stellung räumten. Wie die deutschen Offiziere das letzte Wort befristeten, erwiderten sie in einer Lehmhütte einen vergessenen Bogen Papier — den nach nicht bedeutenden Bericht eines Sergeanten an das britische Oberkommando . . .

„Es war das schönste Dokument der Ritterlichkeit, das es im Krieg geben konnte“, sagt Schmidt. „Ein Beweis menschlicher Kameradschaft, die über die Verhöhnung der Mannform hinweg von Mann zu Mann reicht!“ In diesen Worten meldete der Sergeant, er habe mit seiner Patrouille den deutschen Flußübergang in allen seinen Phasen beobachtet. Obwohl seine Leute nur auf sein Kommando zum Heranwärtreten, hätte er es nicht geben können, ohne sich als Soldat vorzunehmen, und hätte stillschweigend das Ufer geräumt . . .

Weiter fand nur noch zu sehen, daß er bereit sei, für sein Verhalten voll einzustehen.

Erst viel später fiel der Bericht wieder in englische Hände und wurde dadurch auch der Regierung bekannt. Doch der Name des Sergeanten ist weiterhin trotz aller Rückfragen unbekannt geblieben . . .

### Die Bräutigamsprengungskolonne.

Im Süden des Kampfgebietes, am Kikumito-See, waren alle Verläufe des wichtigen Verbindungsstrangs der Engländer zum Kongogebiet, die Uganabahn zu zerstören, eingeschlagen. Eine einzige geringe Ebene blieb noch; eine nur 25 Meter hohe Brücke, die sich 500 Kilometer hinter der englischen Front über die Felsklippe des Nilquellgebietes spannte, in die Luft zu sprengen . . .

„Fünf Prozent Randen die Ausichten“, erzählt Hauptmann Schmidt. „Mit einem weissen Kameraden und zwei Trägern schlugen wir uns in den Urwald. Schrotegen waren wir schon unterwegs, lebten von Tee und Reis, Salz und Tee, litten unter Malaria und Dysenterie, wurden krank und — hatten seit acht Tagen eigenen Speisevorrat. Drei hundert Kilometer hinter ihrer eigenen Front riegelten sie uns endlich ab — über 500 Mann und 400 ein geborene Sperrträger! — nahmen uns nachts gefangen und schleppten uns im Triumph nach Bombala.“

Abendnagar, hinter Bombala, war das Konzentrationslager für die Deutschen der „Königsberg“, der „Emden“ und der „Raider Wolf“, für die Kolonialgefangenen aus Mesopotamien und Siam, China, Afghanistan und Ostafrika. Im selben Zuchthaus wie später Ghent sah 40 Prozent der deutschen Offiziere, von dort schickten sie nach Friedensschluß Anfragen und Kabeltelegramme in die Heimat, in der die Revolution tobte. Keine Antwort, Monate und Monate lang. Doch, im November 1919 ein Telegramm der Regierung: „Es muß von den dortigen Kriegsgefangenen und dingtes Vertrauen zur Regierung erwartet werden.“

„Erzberger“ . . .

Damals verloren viele Leute den Kopf und machten Schluß —, sagt Hauptmann Schmidt. „Zwei Prozent der Mann starben in der Gefangenschaft, ebensolche Bräutigams kamen wir 1920 in die Heimat zurück, die Hälfte von uns war ruhrkrank. Aber in Deutschland kümmerte man sich nicht um uns.“

### 5000 Sitzplätze zu vermieten.

Aber ein Jahr lief der ehemalige Schutruppenhauptmann hellungelos in Berlin herum. Als die Rot ihm vor damals der Schlamm des Agono bis an den Kragen reichend gründete er eine Firma, die heute einzig in Deutschland besteht: er vermietete Sitzplätze. Mit zwei Handgriffen war ein Brett in eine achthellige Bank verwandelt, acht Wagen dieser Breite — bedeutend Sitzplätze für 5000 Personen — genug, um alle Tennis- und Reittouristen, Ausrunder, Kundgebungen und Versammlungen zu beschicken.

„Aber bräuen in Deutsch-Ostafrika nicht loder gelassen hat, wird es hier auch nicht —“ sagt der Hauptmann.

Erst im Jahre 1928 rettete er wieder ein Menschenleben: diesmal in Berlin, und von der Glieder Brücke aus. Aber er macht kein Aufhebens davon.

Das heißt, kurz vorher noch ein Zwischentor: „Vorfrucht, ganz langsam!“ 32 Schöneheiten rufen lachte, ganz lachte das Segelflugzeug hügelabwärts.

Dann los, ab nach vorn! Schönenheitsmodell hebt sich die motorlose Maschine vom Boden, nun läuft sie nach unten, mitten hinein in die blumenstrobende Heide. Räder hat sie

einmal nicht. Also seht sie ziemlich unjanst auf und hoppert zu zwei, bis dreimal ein halbes Duzend Meter weiter. Dann endlich steht sie still.

Mit Hurrogelächel toben die 32 wieder den Abhang hinab. Auch dieser Flug ist gesollt! Lang war er gar nicht, soll er aber auch gar nicht sein, bevor die notwendigen Prüfungen alle bestanden sind.

Das Gesicht der Schwarzhaarigen leuchtet vor Begeisterung. „Kinder“, ruft sie und breitet entzückt die Arme aus, „das war wieder einmal ein Erlebnis! Großartig!“

Ja, sicher, großartig, das glauben wir schon. Schade daß man nicht mitfliegen kann. Aber was nicht ist, das eben nicht. Die anderen Mädels gratulieren. Wir schäme uns an. Nebenbei bemerkt: Die Männer bräuen, auf der Disseite, die alles mit angehen haben, werfen (patronische) Blicke herüber. Na ja, die lieben Männer, wer sagt's denn? . . .

Jetzt geht die Sonne ganz unter.

Es ist aus mit dem Flugtag. Rasch schieben die Mädels die Maschine zum Schuppen. Dann ist Feierabend.

„Wer hat denn nun größere Erfolge, die Männer oder die Frauen?“ fragen wir das Blonde Mädchen, das vorher so elegant aus der Kiste huppte.

„Das kann man doch jetzt noch nicht sagen“, antwortet sie, lächlich müde. „Die Zahlen der gelungenen Starts werden abends erst zusammengezählt, und dann verglichen. Aber trösten Sie sich, junger Mann, Sie können die Ehre der Männer auch nicht mehr retten: Neulich nämlich hatte Gruppe eins 16 Starts, Gruppe zwei 19, Gruppe drei 20, vier und fünf je 28 — Gruppe sechs aber 32 gelungenen Sonntags-Starts! Und Gruppe sechs — das habe ich schon ja schon einmal gesagt — Gruppe sechs sind eben auch Frauen. Weber'sch!“

Und damit war sie weg.



Schüler bauen Modelle.

Sonderdruck des Verlags „Die Zeit“ für einen Sonderausdruck. Die Rechte vorbehalten. Preis 1.000 Mark. Best.-Nr. 1000/34.





# Rätsel und Spiele.

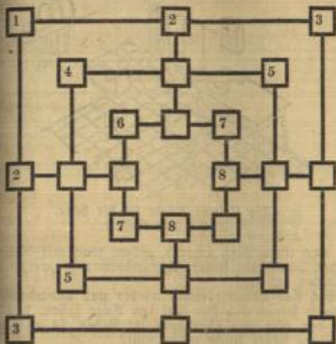


# Schach-Spalte.

## Magisches Silben-Mahlspiel.

a - a - al - ba - na - na - na - na - ne  
 - no - on - pel - pis - ra - ra - re -  
 - se - se - to - te - the - ti - ti

Die Silben sind auf den Feldern des Mahlsbrettes so zu verteilen, daß die acht waagerechten Reihen mit den entsprechenden senkrechten Reihen gleichlautend sind.



Bedeutung der waagerechten und senkrechten Reihen in alphabetischer Reihenfolge: Stadt in Böhmen, weiblicher Vorname, weiblicher Borename, Südrast, Stadt in Schwaben, nach sprachlicher und geographischer Zusammengehörigkeit, ägyptische Krone, Gott der alten Ägypter.

## Silben-Telegramm.

.....  
 .....  
 .....  
 .....

In das Telegramm sind die Wörter einzusetzen, die aus den folgenden Silben gebildet werden. Punkt u. Strich je ein Buchstabe.

bu - dry - ein - er - er - fort - ger - ge - hand  
 - kun - lan - lo - le - lich - ne - pe - ri -  
 rang - sicht - stein - steu - ten - wach - weg

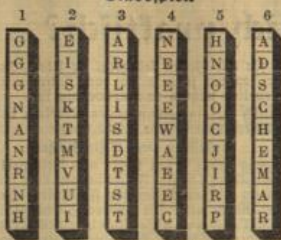
Benennung der Wörter:  
 1. Deutsche Blumen-u. Gartenstadt, 2. Zahlungsmittel eines Staates, 3. Roman von Dant, 4. Arbeitshilfe, 5. Städtchen von Ruß bei Mail, 6. weibliche Gestalt aus Parisisal von Hans Sachs, 7. Umhang-Tragen, 8. Abgabe an den Staat, 9. Erlebnis, 10. Zuschnitt.

Die auf die Punkte entfallenden Buchstaben der in das Telegramm eingeleiteten Wörter ergeben im Zusammenhang gelesen ein Sprichwort.

## Sergejunkt.

Der Senderaum gibt einen Mann, den man des Bittern hören kann; wenn geht er mal aus sich heraus, so steht er gleich bei dir zu Haus!

## Stäbelspiel.



Die Buchstaben der waagerechten Reihen sind so lange umzustellen und zusammenzusetzen bis die waagerechten Reihen ein Wort von Rattichs Claudius ergeben.

## Lösung, Rundfunkhörer.

1. Br. Feurig, 2. S. Laska, 3. Karl Sauerstein, 4. Gerd Gumba, 5. Fr. Gulbens, 6. K. Borgsiegen, 7. R. Engenbalg, 8. Ernst Ude Schladden, 9. E. L. Witzig, 10. S. Nedder.

Bei welchen Sendern können diese Herren als Angeler tätig sein?

## Wortgolf.

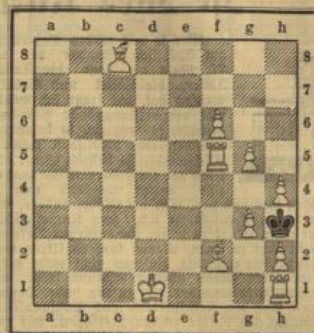
T U R M  
 - - - - = Fledermaus  
 - + - - = Brennmaterial  
 + - - - = D O R F  
 - - - + = Flaugenteil  
 + - - - = Quelle  
 - - - - = B O N N

Wie kommt ein „Turm“ ins „Dorf“ und von hier nach „Bonn“? (Für jedes Zwischenwort ist an bestimmter Stelle ein Buchstabe zu ändern.)

## Auflösungen aus voriger Nummer.

**Streuwort-Rätsel:** Waagrecht: 1. Dame, 3. Efen, 6. Silo, 8. Steg, 9. Gros, 11. Mge, 13. Mull, 15. Felt, 17. Gule, 19. Leim, 21. Lom, 22. Raad, 24. Tbet, 26. Kule, 28. Cinen, 29. Yora, 30. Ilinc, 32. Poh, 33. Cure, 34. Rulle, 35. Urbe. Senkrecht: 1. Dori, 2. Glat, 3. Ege, 4. SA, 5. Neun, 6. Soll, 7. Dnem, 10. Selam, 12. Gulin, 13. Kmetel, 14. Fintz, 16. Sow, 18. Voh, 20. Ann, 22. Wail, 23. Dole, 24. Teer, 25. Dwe, 26. Note, 27. Ube, 31. SE. — **Wortgolf:** 1. Deltium, 2. Ebenmal, 3. Kubentun, 4. Zerdele, 5. Stibent, 6. Cleamber, 7. Gfionde. — **Doppelrätsel:** Der Maß, die Maß. — **Kapitelrätsel:** Der Tonstuch nicht und Dichtung ehrt, der ist des Namens Reich nicht wert. — **Spüren-Rätsel:** Wall, Junne, Lamm, Helm, Uba, Lohu, Kaul, Kelt, Aber, Atem, Maß, Eins, Wilseln Naabe. — **Silben-Rätsel:** 1. Weihnacht, 2. Ester, 3. Kofsch, 4. Almenau, 5. Nordlicht, 6. Trümbh, 7. Fletra, 8. Rembrandt, 9. Keufelin, 10. Altma, 11. Transparenz, 12. Nolant, 13. Erinoce, 14. Melison, 15. Aiba, 16. Umeel, 17. Gaa, 18. Reubun, 19. Kirchof, 20. Eprubun, 21. Kotuna, 22. Fühemann, 23. Gichfeld, 24. Rotana, 25. Curionthe, 26. Rabob, 27. Jetra, 28. Efen, 29. \*zeit. Der internationalen Konferenzen traut, hat nationa auf Sand gebaut! — **Magische Figur:** 1. Jocz, 2. Neutun, 3. Grcis.

## W. Frhr. v. Holzhausen, Magdeburg.



mat in 3 Zügen.

Weiß: Kd1, Tf5 und h1. Lc8 und f2. Bf6, g3, g5, h2, h4.  
 Schwarz: Kh3.

## Der Elefant im Schachspiel

Ist nicht, wie zuweilen irrigerweise gesagt oder gelehrt wird, der Turm, sondern der Läufer. Der Irrtum mag daher kommen, daß der ital. Bischof Vida (1400-1560) in seinem latein. Heldengedicht die turmartigen Sitze der alten kunstvoll geschnitzten Schachfiguren — wie sie die Läufer als Kriegselefanten trugen — für die Symbole der Elefanten gehalten hat, weil die Rukks (Rocher, Turm, Streitwagen, Schiff, Boot) auch turmartige Sitze aufwiesen. Pil, der Elefant, gleich unserm jetzigen Läufer, Bischof oder Narren (fou) ist ein persisches Wort, das im Arabischen zum Alfil, im Italienischen zum Alfere wurde. Im Russischen heißt heute noch der Läufer Slon = Elefant, der Turm Nauka = Boot.

Die erste Schacherzählung des pers. Geschichtsschreibers Firdusi (940-1021) schildert das Schachspiel als „das getreue Abbild eines Schlachtfeldes“, stellt in der Mitte der Schlachordnung den König auf, daneben den weisen Rat (Dame), vor diesen die Fußgänger (Bauern), neben König und Rat die beiden Kriegselefanten, abdann die beiden Schlachtrossen und endlich zu deren beiden Seiten die Rochen. In einer zweiten Erzählung läßt Firdusi die Elefanten schräg 3 Felder durchlaufen, die Türme nennt er Dromedare, die geradeaus gehen. So also im indischen Tschaturanga und persischen Tschaturangspiel, im Arabischen heißt der Läufer ebenfalls Pil und Rukh der Turm. Bekanntlich ist das Schachspiel von Indien über Persien nach Arabien gewandert. Den Pil änderten die Araber in Fil um, er sprang schräg bis aufs übernächste Feld, während der Fersan (Rat, Dame) schräg nur bis aufs nächste Feld ziehen konnte. Die arabische Schatrandsch-Armee hatte nur einen einzigen langschrittigen Offizier, den Rukh (Turm). Auch der engl. Schachforscher Murray kennt Wagen mit gerader, Elefanten mit schräger Gangart, sowie Reiterei. Dem Fers (Dame) stehen 32, dem Rukh 16, dem Alfil 8 Felder zur Verfügung. In Europa (Spanien) wurde der Läufer Fil zum Alfil. Außerhalb Spaniens findet man für Alfil Alfinus und ähnliche sinnlose Bezeichnungen, u. a. auch senex, episcopus, stultus, cornutus. Auf diese Weise dürfte der deutsche „Alte“, der englische „bishop“ und der französische „fou“ entstanden sein. Das italienische Alfere ist von alfil abgeleitet.

Im 13. Jahrhundert wurde der Roch Turm genannt. Jacobus de Cessolis (um 1300) stellte zu beiden Seiten des Königs und der Dame zwei hohobewaffnete Jünglinge, auf die Eckfelder turmtragende Elefanten auf. Ebenso stellt Gustavus Selenus in seiner Uebersetzung des Lopes (1616) die Türme als turmtragende Elefanten dar, während er vom Alfil gar nicht spricht, sondern nur vom „Schützen“.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die bedeutendsten Schachforscher von der Länge in seinen Quellenstudien, v. d. Lasa und Murray den Läufer von seiner Wiege an als „Elefanten“ entdeckten. Wenn Vida in seinem Gedicht, Cessolis und Selenus in ihren Schachlehrbüchern die Läufer mit den Türmen verwechselten, so ist dieser Umstand wohl irreführend, aber nicht maßgebend, da die genannten 3 Schachamateure keinesfalls Schachforscher waren, die allerdings viel für die Verbreitung des Schachspiels leisteten. Die kunstvolle Schnitzerei der Schachfiguren konnte leicht zu Verwechslungen führen.

## Lösungen (Mohr'sche Scherzaufgabe, richtiger:

„retrograder Einziger“): Die Autorlösung ist: Weiß schlägt im Vorübergehen den schw. aufgezogenen B. Herr Leber fand die Nebenlösung: der w. B. bleibt auf a5, der K. kann zuletzt b6-c7 gezogen haben statt auf h8 matzusetzen. (2 Züger von Rohr); Ld4. (Terestschenko 3 Züger); Se4-c5, Lx4 oder KxT, Lg7+. (Guttman 3 er); Kc5. (2 Züger Shinkman); Te2, Dxd4, exd. (Kraemer 2 er); Te8, Kxg3. Dc7. San-Rat Dr. V. Richtig. Dank und frdl. und Gruß!

# Lüftung Ltd.



„Wollen Sie etwa betteln?“  
 „Bestimmt nicht, Herr Wachtmeister, ich habe heute noch Kasse gemacht.“

## Veranlagung.

„Kann, Sie trinken ja garnicht?“  
 „Ich muß vorzüglich sein. Wenn ich Alkohol trinke, bekommen ich immer Nasenbluten.“  
 „Das fenne ich. Bei mir endet es auch immer mit einer Nasenbluterei!“

## Wetterleite.

Frau Müller ist umgezogen, Frau Müller ist bekannt mit dem Leben in allen Situationen keinen Geschmack vermissen zu können.  
 Frau Schmidt: „Und wie gefällt Ihnen nun ihre neue Wohnung?“  
 Frau Müller: „Ach, ganz gut. Die einzige Schattenseite ist, daß sie zwei Sonne hat!“



## Wer den Schaden hat...

„Sind denn über Ihr blaues Auge noch keine Umschlüge gemacht worden?“  
 „Nein — bloß Witze!“

## Lebenserfahrung.

„Müßte ich im Kino und ich hab den neuesten Film an; auf einmal feuerte er tief und sagt vor sich hin:  
 „Ach ja, das ganze Leben ist doch ein ewiges Auf und Ab!“  
 „Sie sind Philosoph, nicht wahr?“  
 „Küsterlein sein Nachbar.“  
 „Nein — Fahrstuhlführer!“ antwortete Müßte.

## Die Kostprobe.

Lehrer: „Wie kommt es, Junge, daß Heringe salzig sind?“  
 Max: „Weil sie in Salzwater leben!“  
 Lehrer: „Hm, meinst du? Ja, aber nun denke mal, meine Frau war auch in diesem Sommer an der See, hat oft im Salzwater gebadet. Da müßte sie doch salzig sein!“  
 Max: „Haben Sie denn schon mal reingebliesen?“

# Die schöne Wohnung

## Ist Ihre Küche wirklich praktisch?



Wer je mit müden Beinen zu Haus am Spülisch gefanden hat und zum 77. Male am Tage die Tassen und Teller, die Kessel und Gabeln abgewaschen hat, der fragt sich wohl manchmal verzweiflungsvoll: Bist du so ungeheißt, so langsam, so besonders leicht ermüdet, oder was sonst macht dir die Küchenarbeit so höllisch schwer? Da wird selbst der Unproletarische zum Gräbler. Und, weiter wählend und spülend, plant man dies und das, rückt die Möbel anders, wirft alte Lappen fort und entscheidet sich, zum Kartoffelschälen sich doch auf einen Stahl zu setzen. So entstehen Reformen.

Es ist nicht zu sagen, wieviel tausend kleine Handgriffe die Küchenarbeit erfordert, die man nicht mehr aufzuzählen weiß, wenn der Mann abends erkaunt fragt, was man denn eigentlich so furchtbar viel zu tun habe. Deshalb, und nicht weil man ein Keimlebens- und Pflanzentier ist, ist es so wichtig, sich immer wieder zu fragen: wie erleichtere ich mir meine Arbeit, wie mache ich sie praktischer und müheparender, habe ich jünel oder umständliches Gerät, welche dringlichsten Sachen müssen ergänzt, welche abgeändert werden? Ist meine Küche wirklich praktisch?

**Es fällt nicht jeder Hausfrau leicht, in ihre Haushaltsführung System hineinzubringen,**

im großen wie im kleinen, sei es im Kochen oder Nähen, im Zeit- oder Geldeintellen, einen Schrank einzuräumen oder eine Reihe vorzubereiten. Und doch: System muß sein, trotz der bekanteten Abneigung so vieler Frauen gegen planmäßiges Wirtschaften. Jede Arbeit mit der Hand ist bei jedem aufmerksamen Menschen mit einigen Gedanken eben über diese Arbeit verbunden — abgesehen von den Fäden, wo wir unsere Gedanken nicht festsetzen können von der Erinnerung an die Fingstfahrt im Vaddelboot, wo es sich unter den tief ins Wasser hängenden Zweigen der Weiden so schön träumen ließ. Man beobachtet doch immerzu, macht seine Erfahrungen, und die Anwendung der positiven Erfahrungen und Vermeidung der negativen, das kann man schon ein System nennen. Es ist die individuelle Ordnung jedes einzelnen bei der Abwicklung der Tagespflichten, nichts mehr und nichts weniger, und auch diejenigen, die eine Abneigung gegen alles Mechanisieren, alles Amerikanisieren im Haushalt haben, folgen unbewußt einem gewissen System, und sei es auch nur, daß sie den Gasanzünder immer wieder an dieselbe Stelle hängen. Wenn man also einerseits die Gefahr zugeben muß, die in einer übertriebenen Organisation liegt, so muß doch immer wieder der Segen eines geordneten und wohlüberdachten Haushaltsbetriebes hervorgehoben werden.

**Man muß aus Mängeln lernen können.**

Es gibt Menschen, die ein Leben lang unter dem Joch ihrer Arbeit lächeln, das bei näherer Betrachtung und, in viele kleine „Einzel-Joch“ zerlegt, an so vielen Stellen zu erleichtern wäre. Sich aufrasten können, eines schönen Tages sagen können: bis hierher habe ich's laßig gemacht, ab morgen teile ich mir das praktische ein, das ist etwas, was nicht jeder kann. Auch ein Joch ist manches Menschen Lebensinhalt, manchem Menschen unentbehrlich.

Eine der wichtigsten Regeln für die Arbeit in der Küche ist die, jedem, auch dem geringfügigsten Gegenstand in der Küche von Anfang an einen festen Platz zu geben. Eine einmalige Denkarbeit im Anfang, ein bißchen tägliche Disziplin, den einmal angezeigten Platz wirklich zu respektieren, und wach eine Erleichterung im ganzen! Aber eben diese tägliche Disziplin, die sich manchen so läßt. Es ist erstaunlich, wie weicher leidet unproduktiven Beharrlichkeit manche Haushaltshilfe das Küchenführer im Küchenideale Platzerteilung längst erproben und festgelegt ist. Ich habe mir einmal in Zusammenarbeit mit einem solchen sehr beharrlichen Menschenfind nicht anders zu helfen gewußt, als daß ich auf die Bretter im Büffet den Platz für Teller, für Gläser, für Eierbecher und für Tassen mit Bleistift aufmalte, um die Erleichterung eines bedachtsam aufgeteilten

Schranks für alle Zeiten festgelegt zu sehen. Das ist nicht Bedanterie, sondern jener Grad von Rationalisierung, der allen Haushalten nützlich und notwendig ist.

Wesentlich für ein reibungsloses Arbeiten in der Küche sind auch Abstellflächen. Jede Küche muß

mindestens zwei Abstellflächen zur Verfügung haben, wenn Ärger und Beschwerlichkeit vermieden sein wollen. Die eine Fläche braucht man zum Abstellen eines Tablett mit den Resten des Frühstückstisches oder für eingekaufte Waren usw. Die andere Fläche dient als Anrichte für Getränke und Abstellfläche in einem Tisch vereinigt, ergibt immer ein Chaos. Besonders notwendig wird der zweite Tisch, wenn man Wäscheleiten für Gäste herrichtet. Wenn man in solchen Momenten in die Küche einer Hausfrau schaut, da kann man wohl in 80 von 100 Fällen logen: nein, ihre Küche ist nicht praktisch.

**Und dann — die Lappenwirtschaft!**

Aber die Verwendung und Unterbringung des Reinigungsmaterials, insbesondere der vielen Lappen, muß man sich klar werden. Der schöne Behälter allein tut's nicht. Die Verwendung appetitlicher, an hübschem Galenbrett über dem Spülisch hängender Bürsten macht schon einen Teil der Lappen unnötig. Notwendig bleiben einige Schuhlappen, ein Wischlappen für die Tische, die Putzlappen für Silber und Messing, Behälter für Seife mit einem Lappen, und ich will dir sagen, wer du bist. Alle Lappen schon in Farbe und Stoffart rein äußerlich von einander zu unterscheiden, ist selbstverständlich. Außerdem kann man

## Wäsche- und Kleiderschrank — getrennt.



Frau Erna: Wie machen Sie das eigentlich, liebe Frau Hanna, daß Ihr Wäscheschrank immer in so schön geordneter Ordnung ist?

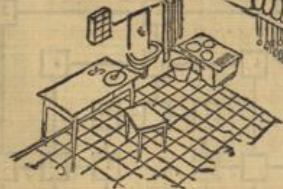
Frau Hanna: Das war auch nicht immer so. Der Wäscheschrank war eigentlich im Anfang mein rechtes Schmerzenskind. Wenn man einen modernen, sehr breiten Schrank hat, bei dem die einzelnen Schilde sich so bequem herausziehen lassen, ist es natürlich keine Kunst, übersichtlich und regelmäßig alles hinzulegen.



Ein idealer Wäsche- und Kleiderschrank. Spanggardinen silbergrüne Schantungleide.

Frau Erna: Ja, sehen Sie, das finde ich auch. Aber ich habe doch wegen meiner Neubauwohnung nur einen Schrank von 1,50 Meter Breite nehmen können, da bleibt halt für den Wäscheteil nur eine Breite von 30 Zentimetern. Was habe ich nicht schon alles angeht, um mir meine Wäsche praktischer aufzubewahren. Die Mode, die einzelnen Kisten zu bündeln,

den Verwendungszweck mit Wäscheleiten schräg in eine Ecke schreiben. Alle Kappen müssen einen großen Anhänger an ihren ganz bestimmten Platz haben. Haben sie das immer? Es geht nicht, daß man seine Lappen täglich irgendwohin stopft, nur weil man anfangs verzagt, sich über den Platz klar zu werden. Als Ergänzung für die Reinigung mit dem Lappen dient das vorzüglich brauchbare Zeitungspapier.



Die kleinste Küche ist die beste. Arch.: Alie Köstler.

dem man einen Platz anweist, indem man mit Reihenzug an der Innenseite seiner Speisetischplatte weiße Wäscheleiten anbringt.

Sich klar werden, immer wieder und unerdrossen aus Mängeln lernen und ein Ziel ins Auge fassen, das in der Weg, den man, wie überhaupt im Leben, so auch bei der Bekleidung seiner Küche gehen sollte.

Diese Seite.

ist ja sehr hübsch, aber sie ist für eine Zeit gedacht, wo die Frauen noch mehr Ruhe hatten, an die Pflege und Aufschmückung ihres Haushaltes zu denken. Ich habe mir das einfach zwischen die einzelnen Böden große weiße Lappen gelegt, die nach unten abgeknüpft sind und daraus eine Wäscheleite entstehen: Bettwäsche, Tischwäsche usw. Das ist überaus praktisch, und man kann schnell das eine oder andere Wäschestück aus dem Schrank nehmen. Und für die kleineren Schilde, die Kleider, Krassen, Taschentücher habe ich mir selbst in der richtigen Größe Bretter mit Stoff bespannt, in der Mitte ein breites Gummiband drübergespannt, da liegen die Sachen wunderbar schön, ohne zu verrutschen.

Frau Hanna: Ja, diese Wäscheleiten kenne ich. Ich habe sie schon in hübschem Kretonne gesehen und finde sie sehr reizend. Ich benutze sie auch für meine funktionsreichen Kleider- und Hemden.

Frau Erna: Wo lassen Sie eigentlich die vielen Kleiderstücke, die farblich sind, also Badeanzüge, bunte Schirme, Trainingsanzüge, bunte Schals und ähnliches? Solche Sachen gehören doch eigentlich nicht in einen Wäscheschrank!

Frau Hanna: Ganz recht. Ich habe alle bunten Sachen die nun wirklich inmitten der Kleiderstücke stehend unter nach langen Überlegen herausgenommen und mir auf einer Ausfüllung eine schöne, altmodische aber wertvolle Kommode gekauft. Ich finde, die Kommode ist so unentbehrlich und praktisch, daß ich nicht verhehen kann, warum sie nicht häufiger gebraucht wird. Als Ergänzung für einen kleinen Wäsche- und Kleiderschrank, wie Sie ihn haben, ist sie einfach notwendig. Komme meine Ausbeute-Wäsche, neugekaufte Stoffe, Handarbeiten kommen da hinein. Man hat schließlich auch mal ruhig etwas aus der Hand zu legen. Da darf man schon getrost ein Schloß für solche Fälle freihalten. Auf diese Weise bleibt der Wäsche- und Kleiderschrank immer fein geordnet.

Frau Erna: Als Ideal schwebt mir ja immer noch die Lösung vor, Wäsche- und Kleiderschrank überhaupt voneinander zu trennen. Erstens ist doch ein großer Wäsche- und Kleiderschrank sehr sperrig und zerstückelt meistens eine ganze Wand. Und wie gelangt, richtige Ordnung so, daß man am liebsten „Wäschegeflügel“, was darfs denn sein, meine Dame? Ich möchte, ermaglicht wohl auch nur so ein Schrank.

Frau Hanna: Herrlich. Sie haben keine schlechten Ideen, Frau Erna. Aber ich glaube, die Schränke sind sehr teuer.

Frau Erna: Ja, es wird natürlich teuer, wenn man beide Schränke getrennt nimmt. Aber wissen Sie, was neuartig bei einer bekanteten Dame gesehen habe? Sie hat für die Verwendung als Wäsche- und Kleiderschrank einen breiten Rollschrank, der eigentlich für Aktien bestimmt ist, gekauft. In einer Breite von 90 Zentimetern, mit den gut laufenden Rollen, hat ihn hell beizen lassen und so einen ganz neuen feinen Wäsche- und Kleiderschrank bekommen. Sehen Sie, man muß nur Einfälle haben!

## Die neuartigen Dekorationsstoffe

Die modernen Dekorationsstoffe für unsere Wohnungen, für Gardinen und Kissen, Stoffe und Sofabehänge sind so eigenartig und besonders, daß man sie zeigen muß, um sie einzubringen und ihnen zu geben. Sie sind die formgemordene Phantasie der Künstler. Woher kommen diese Muster, sind es kunstvolle Kombinationen oder willkürlich aneinander gereihter Muster und Farben? Kein Wunder, daß diese modernen Stoffe so schön sind, wenn man sie in ihrer Verwendbarkeit mit der Phantasie kennen Sie die schönen Muster.

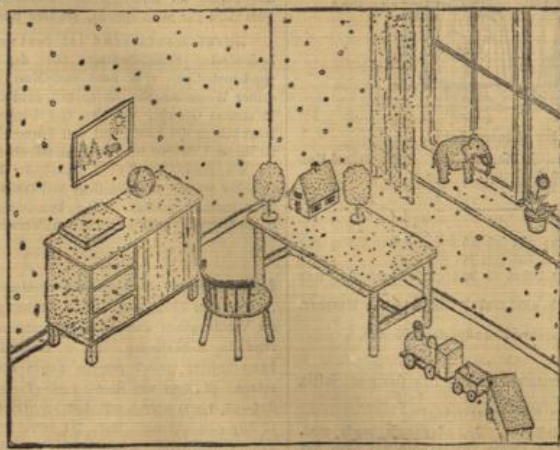
Riffelben von Otto Barning? So wirken diese Stoffe, die immer in die einfachsten, lieblichen Blumen, Margueriten, Kornblumen, Wagn, Ähren, die auf den Stoffen geäußert werden, auf einen leuchtenden Untergrund von klarem Blau, fatten Gelb oder wirksamem Schwarz. Das sind die riesigen Blätter des Gummibaumes werden die feinsten Farbenabstimmungen zu einem Muster verwendet, das das Gedächtnis eines Vogels, des Polarforschers zum Spiel, das so phantastisch schön ist, daß man es für Kunst halten möchte mit seinen raffiniert eingekreuzten Linien, seinen Quers- und Längsstreifen und seinen Farbverläufen bis in die kleinste Schwanzfeder hinein.

Man muß das gesehen haben, um sich dafür begeistern zu können: ein Schlafzimmer in lichtem Grün, das hell und stumpf behandelt, die Stühle rohgeflochten, rot oder grün lackiert, die Betten niedrig, partiell mit Leder und darüber als Krönung des Ganzen, als leuchtendes laudendes Mittelstück eine Bettdecke in reichem großem Muster von Gummibaumblättern, aus einem leichten, luftdurchlässigen Stoff, wie Wolle oder Kessel oder dünnem Stoff. Da begreift man, wie schön die gemalte Einfachheit der modernen Inneneinrichtung eines Raumes sein kann, wenn sie sich dafür solcher Kontraste bedient.

## Eigener Winkel für das Kind.

Es ist oft zu beobachten, daß ein Kind in einer kleinen Wohnung, wo kein Raum mehr für ein Kinderzimmer übrig ist, nicht recht weiß, wo es mit seinem Spielzeug hingehört. Meistens steht es dann den Erwachsenen im Wege oder läßt Sachen an, die nicht für Kinderhand bestimmt sind. Deshalb sollte sich jede Mutter entschließen, dem Kind eine Spieldecke in einem Wohnraum einzurichten, die gut vom Tageslicht beleuchtet ist. Man kann mit ganz geringen Mitteln zu Werte gehen, ohne den Charakter des Raumes zu ändern. Aus Fichtenspäth läßt man ein niedriges Schränkchen, ein Stühlchen und einen kleinen Tisch machen und

läßt alles in Elfenbein streichen in unaufdringlichem Farbton. Links in dem Schränkchen sind ein paar Schubladen — eine eigene Schublade zu haben, ist so herrlich — und rechts ein Fach für das größte Spielzeug; davor ein einfacher Vorhang, möglichst im Ton der kleinen Möbel. Auf diese Weise fügt sich der kleine Untermerkt mit seinem Inventar in den Wohnraum ein und weiß nun auch, wo er sich aufhalten darf. Und was man glauben die Behaglichkeit zu hören, wird man erkennen müssen, daß sie sich auf so einfache Weise verdoppelt.



Regierungsbaumeister Schuejner: Eine Spieldecke im Wohnzimmer.